MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

527 (12.11.1937) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-283567

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Abend-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 527 | Freitag, 12. November 1937

1,1 Milliarden RM für deutsches Kleinvieh

Die gewaltige Rolle der Kleintierhaltung im Vierjahresplan

Vorbereitungen zu der großen Schau in Leipzig / Erste Fühlungnahme Rom—London

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. **Berlin** 12. November.

In der Zeit vom 14. bis 16. Jan. 38 wird in Leipzig die 5. Reichskleintierschau stattfinden. Die Vorbereitungen, die in vollem Gange sind, lassen schon jetzt erkennen, daß die Veranstaltung die größte ihrer Art sein wird.

Während im vergangenen Jahre in Essen nicht weniger als 10 000 Tiere zur Ausstellung kamen, ist bei der kommenden Schau mit 13 000 Ausstellungsstücken zu rechnen. In Leipzig werden nicht weniger als 3 Messehallen zur Verfügung gestellt werden, um alle Ausstellungstiere sowie eine Lehrschau aufzunehmen.

Der Reichsnährstand wird vor allem die Fragen der Kleintierzüchter in Zusammenhang mit dem Vierjahresplan herausstellen.

Die Bedeutung der Kleintierhaltung in der Gesamtwirtschaft wird vielfach noch nicht richtig gewürdigt. Man muß sich vor Augen halten, daß sich der Wert unserer Tierbestände in der Kleintierzucht auf 634 Millionen Reichsmark beläuft, daß der Erzeugungswert dieses Wirtschaftszweiges aber auf 1,1 Milliarden RM. im Jahr geschätzt wird. Das entspricht etwa dem Erzeugungswert unserer gesamten Automobilindustrie. Die Geflügelzucht bringt Erzeugnisse im Werte von 630 Millionen Reichsmark, das ist doppelt so viel, wie der Erzeugungswert unserer Braunkohlenindustrie. Dabei sind die Möglichkeiten für die Entwicklung der Kleintierhaltung noch keineswegs erschöpft.

Man muß sich vor Augen halten, daß wir jährlich noch für ungefähr 140 Millionen RM Kleintiererzeugnisse eingeführt haben. Dieser Zwang zur Einfuhr kann wesentlich verringert werden, wenn alle Kleintierhalter davon überzeugt sind, daß die Kleintierhaltung nicht nur eine angenehme Beschäftigung oder Liebhaberei, sondern einen lebenswichtigen Zweig unserer Ernährungs- und Rohstoffwirtschaft darstellt. Diese Ueberzeugung stellt allerdings vielseitige Anforderungen. Besonders die Vielzahl der Kleintierhalter, die ja noch weit größer ist als die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe, erschwert den geschlossenen Einsatz dieses Wirtschaftszweiges in Erzeugungsschlacht und Vierjahresplan.

Trotzdem muß dieser Einsatz erreicht werden, weil hier wesentliche Produktionsgrundlagen noch unausgenutzt sind und unüberwindliche Hindernisse für eine Mobilisierung dieser Kräfte nicht vorhanden sind.

Der „Kampf dem Verderb" hat gerade auf diesem Gebiet beträchtliche Erfolge erzielt. Hierzu müssen allerdings alle Mittel und alle Menschen eingespannt werden, die dafür in Betracht kommen. Das ist umso wichtiger, als in der Kleintierzucht sehr viel Dinge nutzbar gemacht werden können, die andernfalls nur verderben oder nutzlos in Straßengräben, Bauparzellen und ähnlichen Stellen verkommen. Das gilt für die Kleintierhaltung in der Landwirtschaft ebenso wie für die Kleintierhaltung in der Stadt. In der Kleintierzucht werden nutzlose Dinge praktisch verwertet und der Volkswirtschaft nutzbar gemacht. Die Kleintierzucht trägt also dazu bei, uns von der Einfuhr unabhängig zu machen.

nachzucht pro Häsin von 6 auf 10 Jungtiere erhöht wird, so kann der Anteil an Kaninchenfleisch auf 1 Million Stück gesteigert werden. Das Kaninchen liefert aber nicht nur Fleisch, sondern auch Felle, die für unsere Rohstoffwirtschaft erheblichen Wert besitzen.

Bienen fördern Obstbau

Andere wichtige Aufgaben sind schließlich auf dem Gebiet der Bienenzucht, der Seidenraupenzucht, der Brieftaubenzucht und der Pelztierhaltung zu erfüllen.

400 Millionen Eier mehr im Jahr

In der Geflügelhaltung ist gefordert worden, daß die landwirtschaftliche Geflügelhaltung in den nächsten vier Jahren die Leistung jeder Henne um 40 Eier im Jahr vermehrt. Werden von den in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen 56 Millionen Hennen nur 10 Millionen zu dieser Leistungssteigerung gebracht, so erhalten wir jährlich 400 Millionen Eier mehr, was einen Wert von 32 Millionen RM ausmacht. Diese Leistungssteigerung ist durchaus nichts Unmögliches. Es gibt schon heute Geflügelzuchtbetriebe, die statt einer Durchschnittsleistung von 90 Eiern 200 Eier und mehr im Jahre erzeugen. In den städtischen Geflügelhaltungen kann infolge der beschränkten Produktionsmöglichkeiten nur eine Produktionsvermehrung von 20 Eiern je Henne und Jahr erwartet werden. Auch diese Leistungssteigerung fällt sehr erheblich ins Gewicht, da sie im Jahre 112 Millionen Eier ausmacht.

1 Million Kaninchen müßten mehr gehalten werden

In der Kaninchenhaltung wird eine wesentliche Umstellung angestrebt. Hier soll der Bestand an männlichen Tieren verringert, der Bestand an weiblichen Tieren sehr vermehrt werden. Wenn gleichzeitig die Zahl der Jahres-

Die Bergwerkskatastrophe in Japan

Zahlreiche Gebäude vernichtet

Tokio, 12. Nov. (HB-Funk.)

Nach den nunmehr im Innenministerium eingetroffenen Berichten über das Bergwerksunglück bei Oguschi in der Provinz Nagano wurden, abgesehen von den schweren Menschenopfern, deren Zahl immer noch nicht endgültig feststeht, ein Pulvermagazin, das Verwaltungsgebäude, 22 Arbeiterhäuser und die Polizeistation durch den Erdrutsch verschüttet. Durch auftretende Schwelbrände sind ferner 50 Arbeiterhäuser abgebrannt. Die Ursache der Katastrophe ist noch unbekannt, jedoch wird eine Explosion des Sprengstofflagers der Grube vermutet.

Japan lehnt die Einladung ab

Der Neunmächtevertrag ist nicht mehr anwendbar

DNB **Tokio**, 12. November.

Das japanische Kabinett beschloß heute die Ablehnung der zweiten Einladung zur Brüsseler Konferenz. Außenminister Hirota überreichte im Auftrag des Kaisers dem belgischen Botschafter in Tokio die Antwortnote, in der erklärt wird, daß Japan die Einladung ablehnen müsse, da sich die Voraussetzungen auch durch die Einberufung der Brüsseler Konferenz nicht geändert hätten. In der Erläuterung des Außenministers heißt es mit Bezug auf den Neuner-Vertrag:

Die Lage im Fernen Osten habe sich in den letzten 15 Jahren so grundlegend geändert, daß die Bestimmungen aus dem Neunmächtevertrag heute nicht mehr anwendbar seien. Weiter betont Japan, daß die veränderte Lage auch eine kollektive Lösung heute nicht mehr zulasse, sondern daß eine normale Lage vielmehr nur durch direkte Verhandlungen zwischen Japan und China wieder hergestellt werden könnte.

Die Note schließt mit der Feststellung, daß durch die Ueberhandnahme des Einflusses der Komintern nicht nur in West- und Nordwestchina, sondern selbst in Nanking eine völlige Verschiebung der zur Zeit des Abschlusses des Neunmächtevertrages herrschenden Lage im Fernen Osten herbeigeführt worden sei, eine Tatsache, die von den Signatarmächten überhaupt nicht berücksichtigt worden sei.

Japans Vorgehen sei gegen diese Verschiebung der Lage gerichtet und bedeute deshalb den Kampf zur Ueberwindung der Komintern, die den Frieden im Fernen Osten bedrohe.

Presse-Bild-Zentrale

Zum deutschen Geschwindigkeitsrekord

Der Flugzeugführer Dr. Wurster hat, wie wir berichteten, am 11. November auf einem Messerschmidt-Flugzeug der Bayrischen Flugzeugwerke einen neuen internationalen Geschwindigkeitsrekord mit 610 Kilometern aufgestellt.

Fühlungnahme London – Rom

Nach den Botschafterbesuchen — Optimismus in London

DNB **London**, 12. November.

Die römischen Korrespondenten der Londoner Morgenblätter berichten allgemein über den Besuch, den der britische Botschafter in Rom Außenminister Ciano am Donnerstag abgestattet hat. Die Blätter sind sich in ihren Berichten darüber einig, daß das Gespräch sich um die Einleitung von Verhandlungen über eine englisch-italienische Annäherung gedreht haben dürfte.

Der römische Korrespondent der „Times" schreibt dazu, daß nach Ansicht italienischer Beobachter die Atmosphäre für eine Wiederaufnahme der englisch-italienischen Gespräche sich gebessert habe. Die Londoner Korrespondenten der italienischen Zeitungen hingegen messen der gestrigen Aussprache zwischen dem italienischen Botschafter in London und Staatssekretär Vansittart große Bedeutung bei. Ihre Berichte sprächen von einem bedeutsamen Stimmungsumschwung eines großen Teils der britischen Oeffentlichkeit gegenüber Deutschland und Italien und glaubten an die Möglichkeit einer Neuorientierung der britischen Politik.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" hält es für möglich, daß Chamberlain auf Grund der Unterredung zwischen Graf Ciano und dem englischen Botschafter in Rom ein persönliches Schreiben an Mussolini über die europäischen Probleme und die englisch-italienischen Beziehungen richten könnte.

Paris paßt auf

Die Wiederaufnahme der englisch-italienischen Fühlungnahme wird von der Pariser Presse aufmerksam verfolgt.

„Italien ergreift die Initiative zu Verhandlungen mit England", so kennzeichnet das „Petit Journal" die Besprechungen des Grafen Ciano mit dem englischen Botschafter in Rom, Lord Perth. London suche die Liquidierung der spanischen Angelegenheit, die Verringerung der italienischen Marine in Libyen und die Aufrechterhaltung des Status quo im Mittelmeer zu erreichen. Rom dagegen wünsche die Anerkennung seines Imperiums und die Beendigung jeglicher Unterstützung der Politik Moskaus durch England.

MARCHIVUM

Der Held der 12. Isonzoschlacht †

Ritter von Tutschek starb in München

München, 12. Nov. (Eig. Bericht.)

Im Alter von 74 Jahren starb in München der Führer des Deutschen Alpenkorps im Weltkrieg, Generalleutnant a. D. Ritter Ludwig von Tutschek, Inhaber des Ordens Pour le mérite. Oberst Tutschek verteidigte im September 1914 bei Bassigny die Stellung des Regiments gegen schärfste Angriffe einer marokkanischen Brigade. Für sein verantwortungsbewußtes, umsichtiges und tapferes Verhalten erhielt er das Ritterkreuz des Max-Joseph-Ordens. Im April 1917 wurde er Generalmajor, im nächsten Monat Kommandeur der dem Alpenkorps zugeteilten Jägerbrigade. Vom März 1917 an führte er die 15. Infanterie-Division und vom September des gleichen Jahres an das Alpenkorps.

Als Führer dieser auserlesenen Truppe hat v. Tutschek vor 20 Jahren, in der 12. Isonzoschlacht im Oktober 1917, unter schwersten Anfangsverhältnissen unvergängliche Erfolge errungen. Die deutschen und österreichischen Truppen, an der Spitze das Alpenkorps, drangen weit über den Tagliamento hinaus. In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde Ludwig Ritter von Tutschek mit dem Kommandeurkreuz des Max-Joseph-Ordens ausgezeichnet. Mit dem Alpenkorps erstürmte General v. Tutschek im Frühjahr 1918 in Frankreich den heißumkämpften Kemmelberg.

Für die Nahrungsfreiheit

Darré über die Rolle der Milchwirtschaft

DNB Kiel, 12. November.

Bei der feierlichen Uebergabe der Erweiterungsbauten der Versuchs- und Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel hielt der Reichs- und preußische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walther Darré, am Freitagmittag eine Ansprache, in der er nach einem Dank an alle, die an der Vorbereitung, Planung und Vollendung der Bauten mitgewirkt haben, u. a. ausführte:

Von den zehn Millionen Milchkühen in Deutschland werden fast acht Millionen in Betrieben von zwei bis 50 Hektar gehalten. Die Männer, die hier arbeiten, müssen sich bewußt sein, um welche großen Werte des deutschen Volksvermögens es geht; es geht um höhere als den Wert der deutschen Jahreserzeugung von Kohle und Eisen, denn die Kohle- und Eisenförderung zusammengenommen erreicht — in Geldwert ausgedrückt — im Jahre noch nicht den Wert der produzierten Milchmenge.

Ihre Arbeit wird vor allem dann stets vom richtigen Geist beseelt sein, wenn ihnen als Ziel vorschwebt, dazu mitzuhelfen, die deutsche Ernährung weitestgehend auf eigene Grundlage zu stellen und damit die Willensfreiheit des deutschen Volkes zu sichern. In diesem Kampf um die Nahrungsfreiheit stehen an erster Stelle die Bestrebungen zur Schließung der Fettlücke, wobei der deutschen Milchwirtschaft eine ganz besondere Rolle zufällt.

Die NSG „Kraft durch Freude" und die Reichskulturkammer werden am 26. November ihre diesjährige Jahrestagung gemeinsam im Deutschen Opernhaus in Berlin durchführen.

Winter in den deutschen Bergen

Bayern, Harz und Schwarzwald melden Neuschnee

In den deutschen Bergen hat der Winter seinen Einzug gehalten. In den beiden letzten Nächten sind nicht nur in Bayern, sondern auch im Schwarzwald und im Harz reichliche Schneefälle niedergegangen und haben die höchsten Erhebungen in ein weißes Kleid gehüllt.

Weiße Pracht wurde in München zu Wasser

h. München, 12. November.

Nach dem herbstlich warmen Wetter der letzten vierzehn Tage trat in Oberbayern ein Witterungsumschlag ein, der von stundenlangem Regen und in höheren Lagen von Schneefall bis ins Tal hinunter begleitet war. Am Walchensee und im Werdenfelser Land konnte sich die erste Schneedecke bereits längere Zeit halten. Im Allgäu fielen die Flocken auf blühende Schlüsselblumen. In den Bergen beträgt die Schneehöhe schon zehn bis zwanzig Zentimeter, während in München die weiße Pracht wieder zu Wasser wurde. Die Zugspitze meldet 15 Grad Kälte.

Skistadion Feldberg rechtzeitig fertig

k. Freiburg, 12. November.

Ueber Nacht hat sich, wie schon kurz berichtet, auch der Feldberg, der höchste Gipfel des Schwarzwaldes, in Schnee gehüllt. Bei etwa 4 bis 5 Grad Kälte schneit es weiter, so daß anzunehmen ist, daß der Winter endgültig seine Herrschaft im Hochschwarzwald antritt. Zur rechten Zeit sind auch die gewaltigen Anlagen des Skistadions Feldberg fertiggeworden. Nachdem die letzten ausgleichenden Arbeiten an den drei Sprungschanzen beendet waren und auch der Torlaufhang durch Baumschlag noch etwas verbreitert wurde, sind alle Arbeiten getan, die zur Sicherung der sportlichen Wettkämpfe im kommenden Februar notwendig waren. Neben Neustadt i. Schw. wird das Feldberg-Skistadion in den Tagen vom 5. bis 13. Februar 1938 Hauptschauplatz der Kämpfe um die Meistertitel der Skiläufer sein.

Der Brocken machte den Anfang

ng. Magdeburg, 12. November.

Nachdem der Brocken den Anfang gemacht hat, sind nun auch im Oberharz die ersten Schneefälle niedergegangen. Seit der letzten Nacht schneit es ununterbrochen. Die Schneedecke hat überall mindestens eine Stärke von ungefähr drei Zentimeter erreicht. In den ersten Stunden des Schneefalles schmolz er sofort, weil der Boden noch zu warm ist. Auch die jetzige Schneedecke wird noch keine lange Lebensdauer haben. Die Temperaturen liegen um Null Grad. Das Schneegebiet umfaßt den gesamten Oberharz bis zu 600 Meter Höhe. Die Straßen sind etwas glatt, aber Gefahr besteht nicht.

180 000 Mark Schmiergelder

Vom Bestechungsunwesen der Systemzeit

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

p. Stettin, 12. November.

Ein Korruptionsprozeß, der in krassester Weise das Bestechungsunwesen der Systemzeit beleuchtet, begann vor der Großen Strafkammer in Schneidemühl. Angeklagt sind 20 Unternehmer der Schotterindustrie und zwei Ehefrauen, sowie 12 Reichsbahnbeamte aus den Direktionsbezirken Stettin, Schwerin, Altona, Frankfurt (Oder) und Dresden. Die Unternehmer und ihre Angehörigen haben sich der aktiven Bestechung schuldig gemacht, um bei der Erteilung von Aufträgen bevorzugt zu werden. Die Höhe der Bestechungsgelder beträgt 180 000 RM. Die Verfehlungen reichen bis in das Jahr 1925 zurück. Sie sind größtenteils in den Jahren 1930 bis 1932 begangen worden.

Ein Angeklagter hatte am Tage seiner Festnahme 1200 Mark Bestechungsgelder bei sich. Ein Reichsbahnobersekretär i. R. aus Berlin-Siemensstadt, der annähernd 88 000 Mark an Schmiergeldern bezog, verwendete einen Teil des Geldes zu Spekulationen an der Börse, ein anderer Teil ist ihm nach seinen Angaben bei Festgelagen von Mädchen gestohlen worden. Ein weiterer Angeklagter ließ, als er bei einem Festgelage in Berlin am Gendarmenmarkt vollkommen betrunken war, 3000 Mark aus seiner Brieftasche flattern, die von Vorübergehenden mitgenommen wurden. Ein Reichsbahn-Betriebsassistent aus Berlin-Grünau und ein Reichsbahnoberinspektor aus Frankfurt a. d. Oder bezogen 11 000 und 23 000 Mark Schmiergelder.

Die letzten Straftaten wurden im Jahre 1935 aufgedeckt. Ein Stettiner Unternehmer, der von der Reichsbahnverwaltung einen größeren Auftrag für Schotterlieferungen erhielt, hatte an zwei Szettiner Reichsbahnbeamte Schmiergelder in Höhe von 15 000 Mark in bar und in Form von Zechen gegeben. Die Angeklagten, die ihre Straftaten zugeben, versuchen sich damit herauszureden, daß sie der Gebefreudigkeit der Unternehmer nicht hätten widerstehen können. Die Vernehmung der Angeklagten wird voraussichtlich bis Mitte Dezember dauern. Die Urteilsverkündung ist erst für Ende Januar 1938 zu erwarten.

Amerika folgt Englands Beispiel

Einsetzung eines Agenten für Spanien

Valladolid, 11. Nov. (HB-Funk.)

Die hier ansässige diplomatische Vertretung der Vereinigten Staaten teilte am Donnerstag mit, die Vereinigten Staaten hätten, dem Beispiel Englands folgend, als „Agenten" bei der nationalspanischen Regierung den früheren nordamerikanischen Konsul in Bilbao, E. Chapman, ernannt. Chapman ist Berufsdiplomat und gleichzeitig zweiter Botschaftssekretär der amerikanischen Botschaft für Spanien.

Die Juden im polnischen Heer

Warschau, 12. Nov.

Die Studenten der Warschauer Hochschule faßten in einer Versammlung anläßlich des gestrigen Unabhängigkeitstags eine Entschließung, die außer dem Bekenntnis zur Armee, die über den politischen Gruppen stehen müsse, die Forderung enthält, alle Juden aus der Armee und den Stellen, die in irgendeiner Weise mit der Armee zusammenarbeiten, zu entfernen.

Im polnischen Heer gibt es einige ältere aktive jüdische Offiziere. Verhältnismäßig groß ist die Zahl der jüdischen Militärärzte.

Nanjiang von den Japanern erobert

DNB Tokio, 12. November.

Die japanischen Truppen haben nach mehrtägigen heftigen Kämpfen Nanjiang (20 Kilometer nordwestlich von Schanghai) erobert. Es befanden sich hier die sehr stark ausgebauten chinesischen Verteidigungslinien, auf die sich die Chinesen während der großen Offensive aus Schanghai zurückgezogen hatten.

Barmat 50facher Millionär

Hintertreibung seiner Auslieferung versucht

Amsterdam, 12. Nov. (Eig. Bericht.)

Die Festnahme Julius Barmats in Amsterdam und das belgische Gesuch um Auslieferung des internationalen Großschiebers haben die marxistischen Freunde dieses berüchtigten Juden auf den Plan gerufen, die jetzt seine Auslieferung hintertreiben wollen. Wie man in diesem Zusammenhang erfährt, soll Judko Barmat, dem ganze Wohnblocks in Amsterdam-Süd gehören, allein in den Niederlanden — man höre und staune! — ein Vermögen von 40 bis 50 Millionen Gulden besitzen. Auch sein Rassegenosse Kutisker, der nach den in Deutschland begangenen Riesenbetrügereien in Holland ein neues Betätigungsfeld fand, erwarb in Amsterdam auf allen möglichen Schleichwegen Häuserblocks im Gesamtwerte von 10 bis 15 Millionen Gulden.

Unter Hinweis darauf erinnert die „Tijd" an die Beziehungen zwischen den Barmats und der niederländischen Sozialdemokratie, der verschiedentlich von den Barmats große Summen zur Verfügung gestellt wurden. Julius Barmat war und ist der Geldgeber des marxistischen Organs „Voorwaarts" in Rotterdam. Vor einigen Jahren berichteten die beiden führenden niederländischen Marxistenblätter „Het Volk" und „Voorwaarts", daß der Transportarbeiterverband von Barmat 50 000 Gulden zur Finanzierung eines Streiks aufgenommen hatte.

Liebe, Wasser, Wind und Wolken

Zu zwei Berliner Erstaufführungen im Deutschen Theater und in der Volksbühne

Man hätte auch in der Ueberschrift sagen können „Des Meeres und der Liebe Wellen", denn erstens wurde dieses Stück tatsächlich bei Hilpert am Deutschen Theater unter dem schlichteren Titel „Hero und Leander" neu einstudiert, zweitens könnte dieser Titel auch ohne weiteres für die Bearbeitung Gorch Focks durch Hans Balzer gelten, die in der Volksbühne, Theater am Horst-Wessel-Platz als „Hein Godenwind" gespielt wurde. Liebe und Wasser liegen beiden gleichermaßen nahe. Jedoch

„Hero und Leander"

ist eines der klassischen Stücke der deutschen Dichtung. Grillparzer hat es uns geschenkt. Hilpert bearbeitete und kürzte — namentlich im Anfang — beachtlich. Dadurch bleibt die bedeutsame Figur der Janthe, die die berühmten Schlußworte hat, in ihrer logischen Entwicklung etwas unmotiviert (es würde übrigens nichts schaden, wenn man ihr die Schlußworte strichel). Die Liebe der Hero zu Leander ist bekannt und aus der klassischen Welt berühmt. Hilpert gibt in seiner Aufführung der Hero den breiteren Raum, sie ist die aktive Gestalt. In markanten Bühnenbildern Kaspar Neihers, etwa dem Platz vor dem Tempel, dem Inneren des Turms, der Fischerhütte Leanders oder dem Brunnen am Turm der Priesterin — das alles steht vor der projektierten attischen Landschaft, dem Meere, und man hat das Gefühl der Weite über die die nicht ungefährliche Liebe der beiden Hero und Leander schwingt.

Wer den Film „Die großen Torheiten" gesehen hat, wird sich erinnern, daß in einer Szene in der Schauspielschule Paula Wessely den Monolog aus Grillparzers Stück spricht. Wer die Szene noch in der Erinnerung hat, wird sich ihrer Unmittelbarkeit schwerlich wieder entziehen können. Dieser Monolog war auch jetzt Höhepunkt der Aufführung, denn Paula Wessely (die hier die Hero ist) gibt ihr die ganze frauliche Weichheit und Natürlichkeit, die man an ihrem Spiel so schätzt. Unerhört dämonisch und gejagt der große Gefühlsausbruch an der Leiche Leanders! Diesen Leander sprach klar und mit heißem Gefühl Albin Skoda, sein Freund war sehr beherrscht — auch im Schmerz — Kurt Fischer-Fehling, den Oberpriester gab mit reichen Gesten Paul Otto. In kleinen Rollen paßten sich Erika Dannhoff, Editha Wiese und Kurt Weiße dem Stil der Aufführung an, die zu einer großartigen Wiederkehr für die Wessely in Berlin wurde. Man feierte sie anhaltend und lange. Reichsminister Dr. Goebbels wohnte der Aufführung bei. Anders war die Meeres- und Liebesgeschichte des

„Hein Godenwind"

den Hans Balzer nach Motiven Gorch Focks gestaltet hat. War bei Grillparzer das ausgesprochen tragische Schicksal entscheidend, so gab uns Balzer mit seiner Bearbeitung ein brauchbares, gutes Volksstück, dessen wir uns nicht schämen müssen, zumal die Welt Gorch Focks unangetastet blieb.

Hein Godenwind lebt in Hamburg als abgebauter Admiral von Moskitanien und sonst ist er ein Lügenkapitän, der uns allen etwas zu erzählen hat und dessen bannigen Spinnereien wir mit vielem Schmunzeln gern folgen, weil er uns gerade am rechten Fleck — nämlich am Gefühl — zu packen versteht. Also die Moskitanier zahlen dem Admiral Godenwind die rechtmäßig zukommende Rente seit drei Jahren nicht, so daß er dusemang pleite ist. Jawohl! Seine Freunde, denen er mal Geld lieh, sind alle tot oder ebenfalls pleite. So tauscht einer gegen eine alte Schuld einen Kahn ein, mit dem Hein Godenwind nun über den Atlantik nach Moskitanien steuern will. Dabei bleiben sie auf dem Schweinesand an der Elbe fest, kommen dann frei und in einen großen Sturm, retten Schiffbrüchige, wobei seine beiden Kumpel ersaufen und schließlich, wie sollte es bei einem Volksstück anders sein, erhält Hein Godenwind zum Schluß doch sein Geld, denn so ein lustiger moskitanischer Pablo hat die Rente dauernd unterschlagen. Ueberdies landet auch glücklich die brave Anna Susanna, die durch dick und dünn mitmachte, in Hein Godenwinds Armen.

Richard Weichert hat mit Hilfe des Bühnenbildners Traugott Müller, der uns in echtes Hamburger Milieu führte, eine Jalk auf die Bühne im Querschnitt brachte und dazu einen Sturm vorzauberte, daß einem Angst und Bange werden konnte, inszeniert. Den Hein Godenwind, den Kerl, der den Mietekassierer die Treppen herunterwirft und der uns einen nach dem andern aufbindet, der im Sturm ein Kerl ist und auch bei seiner Liebsten seinen Mann steht, gibt Karl Kuhlmann. Er trifft auch von allen am klarsten den Dialekt (der sonst noch deutlicher kommen könnte). Klar und großspurig, so einen richtigen Kerl von der Wasserkante stellt er hin. Sein Kumpan Jan Dübel, der Einarmige, ist grimmig und gutmütig Ernst Sattler. Den „Seilmaker", einen blinden alten Matrosen mit Schifferklavier spielt sehr liebenswert und konsequent Hans Hermann Schaufuß. Anna Susanna, die Tapfere, die noch etwas von der besseren Moral hält, spielt mit ihrem herrlichen Temperament Lina Carstens. In einer Episode als Kartenlegerin ist Renée Stobrawa entwaffnend milieuecht. Sie alle brachten mit dem Ensemble den „Hein Godenwind" auf große Fahrt. Mit gesundem Humor und einer sauberen Volkstümlichkeit erzielt auf diese Weise ein Volksstück einen durchschlagenden Erfolg. Fach- und seemännisch kann man da nur noch Ahoi! sagen.

Heinz Grothe.

Jahrestagung der Reichskulturkammer

Dr. Goebbels und Dr. Ley sprechen

Die diesjährige gemeinsame Jahrestagung der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" findet am 26. November, 12 Uhr, im Deutschen Opernhaus zu Berlin statt.

Auf der Jahrestagung werden der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, und der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Ansprachen halten. Die Tagung wird von Vorträgen des Philharmonischen Orchesters unter Leitung von Generaldirektor Prof. Dr. Böhm (Dresden) und Generalmusikdirektor Professor Eugen Jochum (Hamburg) und des Staatsschauspielers Friedrich Kayßler umrahmt sein. Am Abend findet gleichfalls im Deutschen Opernhaus eine Festaufführung der Oper „Fidelio" statt.

Bernard Shaw „verbessert" Shakespeare[!]

Bernard Shaw schreibt gegenwärtig einen fünften Akt zu dem Shakespeare-Drama „König Cymbeline". Wie der englische Dichter erklärte, habe er immer bezweifelt, daß der letzte Akt dieses Werkes auch tatsächlich von Shakespeare stamme, so mangelhaft und das ganze Stück schädigend habe er ihn erkannt und empfunden. Aus dieser Erkenntnis heraus hat Shaw es also unternommen, einen neuen letzten Akt des Shakespeare-Dramas zu schreiben, und er hofft bald zu beweisen, daß „König Cymbeline" mit dem fünften Akt von Bernard Shaw den Erfolg finden wird, der einem Meisterwerk Shakespeares gebührt, ihm bisher aber versagt geblieben ist. Eine neue Komödie hat Shaw, wie er erklärte, in diesem Jahre nicht geschrieben. Er will aber die unter dem Pseudonym Corno di Bassetto in den Jahren 1888/89 für Londoner Zeitungen geschriebenen Musikkritiken herausgeben. Diesen Referaten hat Shaw eine kleine autobiographische Skizze vorangesetzt.

MARCHIVUM

Wir halten Wache am deutschen Rhein!

Feierliche Vereidigung der Rekruten des Standorts Mannheim-Ludwigshafen im Schloßhof

Im Ehrenhof des Mannheimer Schlosses fand am Freitagvormittag die Vereidigung der Rekruten des Standorts Mannheim-Ludwigshafen statt, die vor 10 Tagen zum Militärdienst eingezogen worden waren und nun ihr unverbrüchliches Treuegelöbnis auf den Führer leisteten.

Rührige Hände hatten das Mannheimer Schloß in den letzten Tagen würdig ausgeschmückt und für die Truppenvereidigung vorbereitet, nachdem die für den 9. November vorgenommene Ausschmückung entfernt worden war. Vom Mittelbalkon des Schlosses grüßten nicht nur die Fahnen des Reiches, sondern auch die Reichskriegsflagge, die flankiert und gekrönt wurde von roten Fahnen, in deren Mitte das Eiserne Kreuz angebracht war. Im übrigen zeigte der Schloßhof und die ganze Stadt eine reiche Beflaggung an diesem Ehrentag der Soldaten.

Ein würdiger Rahmen

Einige Schneeflocken, die später mit Regen vermischt waren, wirbelten herab, als die verschiedenen Truppenteile aus ihren Garnisonen zum Mannheimer Schloßhof marschierten, um dort in der vorgesehenen Weise Aufstellung zu nehmen. Vor dem Mittelbau selbst hatte man das von Lorbeerbäumen flankierte Rednerpult aufgebaut, vor dem wiederum die Geschütze der verschiedenen Waffengattungen standen. Ein schweres Flakgeschütz, ein Langrohrgeschütz, eine Haubitze der schweren Artillerie, Maschinengewehre und zusammengesetzte Gewehre gaben die Umrahmung für diese Vereidigungsstätte, an der auch vier schwarzverkleidete Pylone mit lodernden Flammen aufgestellt waren. Die Vertreter von Partei, Staat und Stadt hatten auf der im Hintergrund befindlichen Ehrentribüne Platz genommen, auf der man u. a. auch Gauleiter Bürckel bemerkte.

In großer Zahl hatten sich die Zuschauer eingefunden, für die ja ausreichend Platz gehalten worden war und die mit Interesse den Vorgängen folgten. Schon frühzeitig standen die einzelnen Truppenteile auf den ihnen zugewiesenen Plätzen. Kurz vor 11 Uhr traf der Divisionskommandeur, Generalleutnant Ritter von Schobert, ein.

Ansprache des Standortältesten

Mit klingendem Spiel rückte die vom 2. Bataillon des Infanterie-Regts. 110 gestellte Fahnenkompanie — mit Hauptmann Schäfer und den Fahnen und Standarten der verschiedenen Truppenteile an der Spitze — ein, um vor den dort stehenden Geschützen Aufstellung zu nehmen. Laute Kommandos hallten über den Platz; dann trat Generalleutnant Ritter von Schobert nach der Erstattung der Meldung vor, um zu den Soldaten zu sprechen und sie auf die Bedeutung des Fahneneides hinzuweisen. Er sprach zu ihnen über die hohe Verpflichtung, über die jeder einzelne von ihnen in den letzten Tagen belehrt worden sei und daß sie mit der Ablegung des Eides schwören auf Führer, Volk und Vaterland. Er sagte ihnen auch, daß sie dieser Treueeid für das ganze Leben bindet und daß sie nunmehr Waffenträger der Nation und damit Wächter und Beschützer Deutschlands sein sollen. In dem Gedanken, sich ganz dem Führer zu schenken, solle der Eid abgelegt werden.

Der katholische Standortgeistliche, Professor Ullrich, erinnerte an den Tag von Langemarck und umriß mit kurzen Worten, wie dort in Langemarck junge Deutsche ihre Liebe zum Vaterland mit dem Tode besiegelten, junge Deutsche, die nicht aus Pflicht, sondern aus Liebe zum Vaterland freiwillig zu den Waffen gegriffen hatten.

Anschließend sprach der evangelische Standortpfarrer, Vikar Dr. Heidland, der die Soldaten daran erinnerte, daß sie schon oft das Lied „Ich hab mich ergeben" gesungen haben, daß sie aber nun jetzt auf dieses „Ich hab mich ergeben" schwören müssen. Das Herz müsse aber dabei sein, denn auf das Herz komme es an. Wenn auch die Hände, die bei der Eidesleistung auf die Fahnen gelegt würden, von den Fahnen lassen müßten, so seien doch die Herzen daran gekettet.

Wieder hallten Kommandos über den Platz, feierliche Weisen klangen auf, und dann marschierten die Fahnenträger mit den Rekrutenabordnungen zu beiden Seiten des Rednerpultes auf. Zum Schwur erhoben sich die Hände aller zur Vereidigung erschienenen Rekruten und zum Schwur legten sich die Hände der Rekruten auf die Schäfte der Fahnen und Standarten, während die Eidesformel gesprochen wurde. Es war ein erhebender Augenblick und es wurde jedem einzelnen so recht die Bedeutung dieser Stunde bewußt.

Nach der Eidesleistung sprach Generalleutnant Ritter von Schobert noch einmal zu den Rekruten, denen er sagte, daß sie nun durch die Eidesleistung Soldaten geworden sind, daß sie den Eid nun auf die Fahne geleistet haben, auf die Fahne, die Deutschland heiße. Auf Leben und Tod seien sie nun dem Führer verschworen, dem Führer, der sicheren und geraden Schrittes seinen Weg marschiert und der der Fahnenträger des ganzen deutschen Volkes ist.

Heilige Pflicht sei es, ihm willig und voller Vertrauen zu folgen. Das Schönste sei dabei aber, daß man dies nicht mit erzwungenem Gehorsam tue, sondern daß alle geraden und aufrichtigen Herzens mitmarschieren. Nicht vergessen dürfe man auch, daß man das Glück habe, in einer großen Zeitepoche zu leben, die nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Europa von Bedeutung sei. Bei seinem Marsch baue der Führer auf seine Soldaten, auf seine untadeligen und sauberen Soldaten. Der Führer habe sich seine Armee selbst geschaffen und das verpflichte zu ganz großer Leistung, Arbeit und Hingabe. Gerade auf die Arbeit und Hingabe eines jeden einzelnen komme es in Deutschland an. Blindgänger könne man in keiner Weise gebrauchen. Notwendig seien hier ganze Kerle, die immer zur Stelle seien, denn große Zeiten erforderten großen Einsatz und wir alle hätten in Deutschland keine Zeit, ein bebäbiges Leben zu führen.

Die heutige Zeit verlange ein starkes Geschlecht und jeder einzelne habe die Verpflichtung, durch sein Beispiel die andern, die Lauen, Neider und Nörgler, mitzureißen. Man habe es ja so leicht, denn man brauche ja nur auf den Führer zu sehen, der für das ganze Volk Vorbild und Beispiel ist. Ihm zuliebe würden die Soldaten alles ertragen, die Soldaten, die Wache halten am deutschen Rhein.

Ein dreifaches „Sieg Heil!" auf den Führer bildete das erneute Treuegelöbnis für den Obersten Befehlshaber der Wehrmacht und die Lieder der Nation beschlossen dann die eindrucksvolle Feierstunde im Schloßhof.

Mit klingendem Spiel marschierten noch die Soldaten unter Vorantritt der Fahnen und Standarten durch die Breite Straße, die dicht umsäumt von Menschen war. —j—

Oben: Generalleutnant Ritter von Schobert bei seiner Ansprache an die Rekruten vor der Vereidigung im Ehrenhof des Mannheimer Schlosses. — Rechts: Die Rekruten erheben die Hand zum Schwur.

Die Rekrutenabordnungen leisten den Treueschwur zugleich im Namen ihrer im Glied stehenden Kameraden

Aufnahmen: Hans Jütte (4)

Generalleutnant Ritter v. Schobert im Gespräch mit Gauleiter Bürckel nach der Rekrutenvereidigung

Technische Nothilfe in Bild und Modell

in der Weltkriegsausstellung „Die lebende Front" in den Rhein-Neckar-Hallen

Wie bereits bekanntgegeben, zeigen im Rahmen der Weltkriegsausstellung „Die lebende Front" der NSKOB in den Rhein-Neckar-Hallen außer der Wehrmacht auch der Reichsluftschutzbund, das Deutsche Rote Kreuz und die Technische Nothilfe Ausschnitte aus ihrem Aufgabengebiet.

Die Technische Nothilfe gibt damit der breiten Oeffentlichkeit Kenntnis über ihr Wirken und ihre Aufgaben im nationalsozialistischen Staat.

Durch eine Reihe von Verordnungen und Erlassen ist die Technische Nothilfe in letzter Zeit wieder in den Blickpunkt der Oeffentlichkeit gerückt worden. Die erste Durchführungsverordnung zum Reichsluftschutzgesetz erwähnte die TN ausdrücklich als eine mit Sonderaufgaben betraute Trägerin des Sicherheits- und Hilfsdienstes.

Auf ihrer fachlichen Grundlage und deren ständigen Verbesserung einerseits, auf ihrer innerlichen Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus andererseits, beruht das Hineinwachsen der TN in jene Stellung in unserem Staat, wie sie der kürzliche Erlaß des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei bekundet hat. Die Technische Nothilfe hat somit als technische Hilfspolizei ihre klare charakteristische Prägung gefunden und ist damit als staatliches Machtmittel erklärt worden. Die oberste Dienststelle der TN führt die Bezeichnung „Reichsamt Technische Nothilfe".

In der Weltkriegsausstellung zeigt sie ihren Einsatz auf dem Gebiet des zivilen Luftschutzes sowie des Instandsetzungsdienstes. Die Lösung verschiedener dieser Aufgaben auf dem Gebiete wird im Modell und Bild gezeigt. Die Modelle zeigen den Bau von Kolonnenbrücken, Bock-Sprengwerken, Rammen, Fähren, Personenstegen sowie die Abstützung von Brücken und Abstützungsmöglichkeiten an Wohnhäusern. Das ausgestellte Bildmaterial zeigt allgemein die TN bei ihrem Einsatz im Sicherheits- und Hilfsdienst sowie beim Ueberbrücken von Bombentrichtern usw.

Wir weisen in diesem Zusammenhang nochmals darauf hin, daß die Weltkriegsausstellung „Die lebende Front" bis in den November hinein täglich von 10 bis 20 Uhr durchgehend geöffnet ist und daß der Eintrittspreis für Erwachsene 50 Pf., für Kinder bis zu 10 Jahren 10 Pf., für Kinder von 10—16 Jahren, für uniformierte Angehörige der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes sowie der Partei und ihrer Gliederungen 30 Pf. beträgt. Kartenvorverkauf bei allen Verkaufsstellen sowie bei den Betriebswarten der NSG „Kraft durch Freude".

Es erscheint zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß alle Volksgenossen, denen ein Besuch der Ausstellung an Wochentagen möglich ist, dies an Werktagen tun, da an den Sonntagen sehr großer Andrang herrscht.

Zum 3. Akademiekonzert

Gottfried Müller über sein zur Uraufführung kommendes op. 6: „Die Serenade für Kammerorchester" ist ein kleines Variationswerk über das alte Volkslied „Innsbruck, ich muß dich lassen". Ich schrieb sie „zwischendurch", um einmal loszukommen von dem großen Orchesterapparat und Klang meines Orchesterkonzertes. Und doch nicht auf Kosten der Polyphonie!

Die Form der einzelnen Sätzchen entspricht etwa einem motivischen Choralvorspiel aus dem Orgelbüchlein von Joh. Seb. Bach. Als Ganzes lege ich es mit herzlicher Freude und Dankbarkeit in die Hände von Karl und Minnegard Elmendorff!" — Soweit der Komponist über sein Werk, das, wie auch die übrigen Kompositionen des Abends, von Generalmusikdirektor Elmendorff geleitet wird. Gottfried Müller wird zur Uraufführung seines neuesten Werkes am 15. und 16. November persönlich anwesend sein.

Der jäh aufstrebende Ludwig Hoelscher, Professor an der staatl. Hochschule für Musik in Berlin, wird seine Kunst als Solist des Violoncello-Konzerts von Robert Schumann zeigen. Dieses Werk in a-moll trägt die op.-Zahl 129 und entstammt dem Jahre 1850. — Anton Bruckners „Neunte Sinfonie" wird zum ersten Male in Mannheim in ihrer Urfassung erklingen, ein weiterer Schritt vorwärts, um das Brucknersche Lebenswerk endgültig von fremden, späteren Zutaten zu reinigen. Bruckners „Neunte" ist gleichzeitig eine „Unvollendete": der greise Meister kam nicht mehr dazu, den fehlenden vierten Satz fertigzustellen.

Die Einführungsstunde findet wie immer am vorhergehenden Sonntag, 14. November, vormittags 11.30 Uhr in der Hochschule für Musik, A 1, 3, statt. Vortrag: Dr. Friedrich Eckart; am Flügel: Adalbert Skocic. Gottfried Müller wird dabei sein Werk persönlich in Wort und klingendem Beispiel erläutern.

Weihnachtsdampfer des Norddeutschen Lloyd

Die diesjährigen Weihnachtsdampfer der Bremen-Neuyork-Linie des Norddeutschen Lloyd Bremen sind die Dampfer „Bremen", „Europa" und „Berlin". Westwärts reisen die Dampfer „Berlin" ab Bremen am 11. Dezember, an Neuyork am 22. Dezember, und „Bremen" ab Bremen am 16. Dezember, an Neuyork gleichfalls am 22. Dezember. Heimkehrend von USA. verläßt D. „Europa" am 16. Dezember Neuyork und trifft am 22. Dezember in Bremerhaven ein. Post und Pakete zur Beförderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika dürfen nicht an den Norddeutschen Lloyd oder unmittelbar an die genannten Schiffe gesandt werden, sondern sind nur den zuständigen Postämtern zuzuleiten.

Heidelberger Fahnenfabrik E 3, 15
Hersteller der Bataillonsfahnen und Standarten - Ordenvertrieb

Erstmals am Gefrierpunkt

... und der erste Schnee

Die in Wettersachen bewanderten Fachleute zogen schon seit einigen Tagen die Nasen hoch und stellten mit bestimmtester Ueberlegenheit fest: „Es riecht nach Schnee". Ob diese Feststellung jeweils auf Grund besonderer Fähigkeiten getroffen wurde, oder ob dazu die sich einstellende Abkühlung Veranlassung gab, soll dahingestellt bleiben. Jedenfalls war nichts an der Tatsache abzuleugnen, daß es nach Wochen unverhältnismäßig schönen Wetters und nach einem Nachherbst, wie man ihn sich nicht besser hätte wünschen können, ziemlich unvermittelt sich die Kälte einstellte, daß man von Schneefällen in den Bergen hörte und daß man wirklich allen Grund hatte, an den „Regierungsantritt" des Winters zu glauben.

In der Nacht zum Freitag ist nun in der Geschichte des Winters 1937/38 ein entscheidender Wendepunkt eingetreten. Erstmals sank bei uns in der Ebene das Quecksilber im Thermometer bis zum Gefrierpunkt und erstmals wirbelten die Schneeflocken vom Himel herab. Auf null Grad stand zwischen 6 und 8 Uhr das Thermometer, und es war klar, daß man unter diesen Voraussetzungen nicht nur einen warmen Mantel, sondern auch ein geheiztes Zimmer zu schätzen wußte.

Kurz nach neun Uhr kam dann die zweite Ueberraschung: es schneite! Zuerst waren es ganz feine Kristalle, die nicht als Schnee angesprochen werden konnten. Aber gar bald wirbelte es lustig vom Himmel herab, so daß sich stellenweise in den Außenbezirken auf Dächern und freien Plätzen eine hauchdünne „Schneedecke" bildete, die wenigstens dazu ausreichte, eine zusammenhängende weiße Fläche erkennen zu lassen.

In der Innenstadt hingegen konnte sich der Schnee nicht behaupten und wurde genau so zu Wasser, wie einige Zeit später auch die Spuren der Schneedecke in den Außenbezirken. War doch inzwischen das Thermometer wieder auf zwei Grad über null geklettert!

Nun hat der Winter seine Visitenkarte abgegeben und bewiesen, daß die Herrschaft des Herbstes endgültig zu Ende ist, auch wenn dieser noch bis auf weiteres auf dem Kalender steht. Wie es mit dem Winter wohl weitergehen mag?? —j—

Veranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 14. November, 16 Uhr: Die Planeten und ihr Lauf (mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors). — 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Montag, 15. November, 20.15 Uhr: 1. Vortrag der Reihe: Materie — Strahlung — Leben (mit Experimenten und Lichtbildern). Die Grundeigenschaften der Materie — Molekül und Atom.

Uhren-Fachgeschäft **L. Köhler**
Alpina, Gruen, Omega im Rathaus

Dienstag, 15. November, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 17. November, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 18. November, 16 Uhr, Vorführung des Sternprojektors. — 20.15 Uhr: 1. Lichtbildervortrag der Reihe: Deutsche Forschungsinstitute arbeiten für die Volksgemeinschaft. Prof. Dr. Julius Wilsner, Heidelberg, spricht über „Deutschlands Kampf um die Bodenschätze".

Freitag, 19. November, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Samstag, 20. November, 20 Uhr: 2. Planetariumsabend für die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen.

Am Elften - im Elften beim „Feuerio"

Ein vielversprechender Jubiläumsauftakt / Urwüchsiger, gesunder Humor

Wenn sich am Elften im Elften nach alter Ueberlieferung die Karnevalsfreunde zusammenfinden, dann ist das nicht nur ein Vorgeplänkel für die in acht Wochen beginnende Fasnachtszeit, sondern auch zugleich eine Kostprobe von den in Vorbereitung befindlichen Dingen. In recht vielversprechender Weise feierte der „Feuerio" den Elften im Elften, der schon deswegen von ganz besonderer Bedeutung war, weil er die Einleitung für das Jubiläumsjahr des „Feuerio" bildete.

Ohne Uebertreibung darf man sagen, daß man sich auf allerlei gefaßt machen darf, wenn es auf der Linie weitergeht, die man am Donnerstag eingeschlagen hat. Und dabei soll das nur ein Anfang gewesen sein! Die in der vollbesetzten Narrenstammburg „Haberekl" herrschende Stimmung hätte keine höheren Wogen mehr schlagen können und wenn man auf der ganzen Linie am Schluß ohne Einschränkung feststellte, daß es „e scheene Sitzung" war, dann konnte man diesem Werturteil voll und ganz beipflichten.

Der starke Besuch gab dem Präsidenten Theo Schuler, der inmitten seines Elferrats mit straffer Hand die Sitzung leitete und stets auch die richtigen Worte fand, Veranlassung zu der Feststellung, daß wohl keiner mehr im Luftschutzkeller sitzen würde, da man ihn sonst hier vermissen müsse. Für diejenigen, die es noch nicht wissen sollten, sagte Theo Schuler: „Wir sind wohl närrisch, aber verrückt sind wir nicht."

Wenn das Stimmungsbarometer im Anschluß gleich gewaltig in die Höhe schnellte und bis zum Schluß nicht zurückrutschte, dann waren daran die erstklassigen Kräfte schuld, die in der Bütte miteinander wetteiferten und die so zünftige Sachen von Stapel ließen, daß an die Lachmuskeln allerlei Anforderungen gestellt wurden.

Obgleich es wert wäre, auf Einzelheiten einzugehen, müssen wir es uns leider versagen und auf eine Würdigung der am Erfolg beteiligten „Kanonen" beschränken.

Aus der Reihe der kampferprobten Büttenredner traten Gerhard Helffenstein, Wagner, Karl Eichele und in zwerchfellerschütternden Zwiegesprächen Frau Gregan und Michel Kunz, dann Vater und Tochter Scherpf an; es fehlte dabei nicht die Knorzebachin Kamuff und schließlich am Schluß der nie versagende Gerstesetzel. Aus dem Nachwuchs stellte in dem Kampf gegen den Griesgram der Neckarstädtler Eichinger seinen Mann; Prologus List, der mit rechtem Schwung die Vortragsfolge eröffnete, gehörte ebenfalls zu den Neuen, während der den zweiten Teil einleitende Protokollortus Schäfer-Doddel kein Unbekannter mehr war.

Eine geschickte Auflockerung der Vorträge bildeten die musikalischen Genüsse, die dazwischen eingestreut wurden. Da war zunächst der Tenor Walter Fuchs, der mit seiner vollklingenden Naturstimme begeisterte, und da war auch das Flora-Quartett, das unter Begleitung von Musikdirektor Friedrich Gellert sich in die Herzen aller Zuhörer sang. Daß unter diesen Voraussetzungen der Beifall kein Ende nehmen wollte, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung.

Es bleibt noch festzustellen, daß sich fast der vollzählige Elferrat des Mainzer Carneval-Clubs eingefunden hatte, dessen Präsident Bucher in einer Ansprache die guten Beziehungen zwischen Mannheim und Mainz würdigte und daß man gemeinsam vier Lieder schmetterte, die hochaktuelle Themen zum Inhalt hatten und die so geeignet waren, die Stimmung zu steigern.

Alles in allem: ein sehr vielversprechender Auftakt! -j-

Ihr Motto: „Wann ma will - geht vill"

Die „Fröhlich Pfalz" feiert den „Elften im Elften"

Eine vielversprechende Einleitung des Mannheimer Karnevals war auch die traditionelle Feier des „Elften im Elften" der „Fröhlich Pfalz" im Palast-Kaffee „Rheingold". Eine vom Narrengeist bereits erfaßte, erwartungs- und stimmungsfrohe Menge, mit einer Ausnahme eine Reihe guter Büttenredner, ein in Karnevalslaune glänzendes Narrenpräsidium und eine Reihe diverser Einlagen gaben einen Rahmen ab, wie man ihn sich nicht besser wünschen konnte.

Unter närrischen Klängen zogen Ranzengarde und Elferrat auf und Sitzungspräsident Reischert, jetzt schon in karnevalistischer Hochform, verkündete mit launigen Worten den Beginn der Mannheimer Fastnacht, gab das „Fröhlich-Pfalz"-Motto „Wann ma will — geht vill" bekannt und stellte in wohlgesetzten Reimen seine Elfer vor.

Dann kam der Reigen der Büttenredner, eröffnet von Spindler sen., der allerlei gereimte und ungereimte Intimitäten aus seinem Eheleben bekannt gab, bei denen natürlich unsere Frauen nicht besonders gut davonkamen. — Dem durfte natürlich nicht unwidersprochen bleiben, und so unternahm das Ehegespons des Elferratsmitgliedes „Spelzegrieß" es, eine Ehrenrettung unserer Frauenwelt zu versuchen.

Wenn auch die bei einem Büttenredner erforderliche Routine noch fehlte und man sich einen besseren Schluß gewünscht hätte, so war das Debut der Frau „Spelzegrieß" (Lieselotte Fries, Ludwigshafen) doch recht vielversprechend. — Als Schulbub stieg Spindler jun. in die Bütte, erzählte das Märchen von Schneewittchen. Wir stellten hier eine gut gelungene Abweichung von den sonst üblichen Büttenreden fest, deren Ausbau, wie der immer wiederkehrende Beifall bewies, sich sicherlich lohnen würde.

Anita Berger sang nette Schlagerlieder, Rühl von der Hauskapelle sang ein Rheinlied und das „Hab ich nur deine Liebe" aus „Boccacio" und in Solovorträgen glänzten die Akkordeon-Solisten der Hauskapelle. — Dazwischen schmetterten die „Vier Hotters" ihre lustigen Rhein-, Wein- und Pfälzerlieder, die Präsidenten der „Reinschanze Ludwigshafen", der Karnevalsgesellschaft Speyer und der Kommandeur der „Roten Funken" Köln, wurden vorgestellt, man sang und schunkelte kräftig mit und als mit dem Ausmarsch des Elferrates und der Ranzengarde die Sitzung zu Ende ging, bedauerte man allgemein, daß der schöne Abend schon zu Ende war.

Betriebsführer und -obmänner zum Leistungskampf der Betriebe

Nikolaus Probst, Betriebsobmann der Firma Werner u. Nicola, Germania-Mühlenwerke, Mannheim:

„Ich begrüße den Leistungskampf der deutschen Betriebe, der in diesem Jahre zum ersten Male allgemein ausgetragen wird. Wenn dieser Leistungskampf dazu dienen wird, die Produktion der Betriebe und die Güte dieser Produktion zu fördern, und zwar in Anpassung an die gegebenen und besonders auch im Zeichen des Vierjahresplanes vorherrschenden Verhältnisse, wenn dabei die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Betriebe erhalten bleibt, wenn Hand in Hand damit eine Sicherung der sozialen Leistungen verbunden ist, dann hat dieser Wettkampf der deutschen Betriebe seinen Zweck erfüllt."

*

Erich Diehl, Betriebsführer des Verein deutscher Oelfabriken, Mannheim:

„Der Leistungskampf der Betriebe ist kein äußerlicher Wettbewerb um die zweckmäßigsten Fabriken, die besten gesundheitlichen Anlagen oder die schönsten Siedlungsstätten. Alle diese Dinge sind nur Hilfsmittel zur Erreichung des idealen Zieles: Betrieb und Gefolgschaft zu festester Einheit zusammenzuschmieden.

Je fester diese Einheit ist, desto geringer werden die inneren Reibungen sein, desto mehr Energie bleibt aber auch für die Erreichung der realen Ziele übrig: Sicherung des eigenen Bestandes und Erfolges als dauernde Grundlage für Pflege von Ehre, Ansehen, Gesundheit und Wohlergehen der in der Gefolgschaft arbeitenden Volksgenossen und höchste Güte der Erzeugnisse bei mäßigstem Preis als Dienst am ganzen Volk!"

*

Heinz Edgar Gulden, Betriebsführer der Vereinigte Jutespinnereien und Webereien AG., Mannheim:

„Der Leistungskampf wird dann ein voller Erfolg werden, wenn alle Beteiligten sich über folgendes klar sind:

1. Mindestens so wichtig wie äußere Verbesserungen ist die innere Haltung der Gefolgschaft. Diese richtig zu prüfen, wird die schwerste Aufgabe sein.

2. Geht nicht an den Leistungskampf heran, nur um unbedingt eine Auszeichnung zu erhalten! Diese hat nur dann vollen Wert, wenn wirklich ganz einwandfreie Betriebe sie erhalten. Freut euch vielmehr auch dann auf die Prüfung, wenn sie zunächst nichts weiter bringt, als Ratschläge, wie man etwas besser machen kann.

3. Jede Ueberbewertung äußerer Verbesserungen und Verschönerungen vermeiden, denn es ist nicht der Sinn des Leistungskampfes, den reichen Betrieb auszuzeichnen, sondern den Betrieb, der mit den gegebenen Mitteln das beste geschaffen hat.

ZEUMER! Der Name schuf, durch Qualität sich einen Ruf.
das große Hut- u. Pelzhaus
in der Breiten Straße **H 1, 6-7**

Was essen wir im November?

Zeichnung: Zimmermann

Im Monat November stehen auf dem Küchenzettel der Hausfrau vornehmlich Fische, Kohlgemüse und Aepfel. Die Fänge unserer Fischereiflotten sind gerade jetzt besonders umfangreich und vielseitig. Ebenso stehen Marinaden genügend zur Verfügung, so daß eine abwechslungsreiche und vielfältige Zubereitung der Fischgerichte gewährleistet ist. Kohlgemüse als Zugabe zu Fischgerichten ist sehr schmackhaft und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Außergewöhnlich reich sind wir in diesem Jahre mit Aepfeln und Kartoffeln gesegnet. Gute Haushaltsäpfel werden jetzt besonders billig angeboten. Sie sind eine willkommene Zugabe zum Frühstück, Mittag- und Abendbrot. Und nicht zuletzt sind Haferflocken, mit Apfelkompott oder Marmelade zubereitet, eine nahrhafte und wohlbekömmliche Speise für den Frühstückstisch.

Winterarbeit der Verwaltungs-Akademie

Das neue, gutausgestattete Vorlesungsverzeichnis / Eine kleine Einführung

Wie in den vergangenen Jahren, so nimmt auch nun wieder zu Beginn der Wintersaison die Verwaltungsakademie Baden ihre Winterarbeit auf.

Das Vorlesungsverzeichnis, das jetzt erschienen ist, enthält ein Vorwort, in dem der Leiter der Verwaltungs-Akademie, Prof. Dr. Eugen Fehrle, die Aufgaben der Verwaltungs-Akademie umreißt und dort u. a. sagt: Die Verwaltungs-Akademie Baden bietet sowohl Beamten, Behördenangestellten und Angestellten öffentlicher Körperschaften, als auch den Angehörigen der Wirtschaft Gelegenheit zu beruflicher Fortbildung auf wissenschaftlicher Grundlage, und zwar neben der Berufstätigkeit, denn die Veranstaltungen finden in den Abendstunden statt.

Die Verwaltungs-Akademie verbindet mit den Vorlesungen aus den Gebieten der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften Besprechungen des Lehrstoffs und schriftliche und mündliche Uebungen; neben der Erweiterung und Vertiefung des Fachwissens vermittelt sie ihren Hörern die Kenntnis der Grundlagen nationalsozialistischer Rechts- und Wirtschaftsauffassung und trägt dadurch zur Stärkung der inneren Verbundenheit ihrer Hörerwirtschaft mit Volk und Staat bei.

Nach der am 30. November 1936 erlassenen Prüfungsordnung können Beamte und Angestellte in beamtenähnlicher Stellung nach einem Studium von sechs Semestern zur Prüfung zugelassen werden. Sie erhalten nach bestandener Prüfung das „Verwaltungs-Akademie-Diplom" und dürfen hinter ihrer Amtsbezeichnung, gegebenenfalls vor einem akademischen Grade, ihrem Namen die Abkürzung „Verw.-Dipl.-Inh." beifügen.

Diejenigen Angestellten, die sich nicht in beamtenähnlicher Stellung befinden, werden ebenfalls nach einem Studium von sechs Semestern zur Prüfung zugelassen. Nach bestandener Prüfung wird ihnen das Angestellten-Akademiezeugnis ausgestellt.

Das Vorlesungsverzeichnis ist in Lehrgänge und einzelne Vorträge aufgegliedert, wobei die Lehrgänge in Rechtswissenschaft, Finanzwissenschaft und Volkswirtschaftslehre eine Unterteilung erfahren haben. Ueber Rechtswissenschaft spricht der Dekan der staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Böttcher, der an sechs Abenden zu je zwei Stunden die Zivilprozeßordnung, die Konkursordnung und die Vergleichsordnung behandelt.

Für die Abteilung Finanzwissenschaft ist Wirtschaftsprüfer und lehrbeauftragter Dozent an der Universität Heidelberg, Diplom-Kaufmann Dr. Ludwig Kirschner, gewonnen worden, der das Thema „Betrieb und Steuer" ebenfalls an sechs Abenden zu je zwei Stunden behandelt, und der dabei u. a. über die Grundlagen nationalsozialistischer Steuerpolitik, über das Steueranpassungsgesetz und die Raumabgabenordnung, sowie über die verschiedenen Steuern und die Steuergesetzgebung sprechen wird.

Die Wirtschaftslehre behandelt Prof. Dr. Wendt von der Universität Heidelberg, der auch an sechs Abenden zu je zwei Stunden folgende Themen vorgesehen hat: „Die Gliederung der Einzelwirtschaften der deutschen Volkswirtschaft und ihre Aufgaben", „Die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft seit dem Jahre 1924", „Kalkulation und Preispolitik, der gerechte Preis in den einzelnen Bereichen der deutschen Wirtschaft", „Grundzüge der Finanzwirtschaft" und „Grundzüge der öffentlichen Wirtschaft".

Die einzelnen Vortragsabende werden gemeinsam mit der Volksbildungsstätte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt. Als erster spricht am 23. November Staatsminister Prof. Dr. Schmitthenner in einem Lichtbildervortrag über das Thema „Der Weltkrieg". Den zweiten Vortragsabend hält am 14. Dezember Gauschulungsleiter Hartlieb von der NSDAP Karlsruhe über das Thema „Der weltanschauliche Kampf der Gegenwart".

Das Thema „Germanen und Indogermanen, Wesenszüge arischer Kultur", behandelt in einem Lichtbildervortrag am 10. Januar 1938 Prof. Dr. Eugen Fehrle und schließlich spricht noch Dr. Helmut Frank, Karlsruhe, über das Thema „Ostpreußen und Polen" am 14. Januar 1938. Die Vortragsabende finden ausschließlich in der Aula der früheren Handelshochschule in A 4, 1 statt. -j-

Wärmeflaschen Gummi-Kapf
in allen Preislagen **Qu 2, 19** (Freigasse)

England dankt deutschen Seeleuten

Die Heldentat des Dampfers „Oldenburg" / Sprung ins sinkende Schiff rettet 9 Menschen

Vor Wochen hatte die Besatzung des deutschen Dampfers „Oldenburg" im Kanal die Mannschaft einer englischen Motorjacht aus Seenot gerettet. Für diese tapfere Tat, die bei den damaligen Wetterverhältnissen eine überaus bemerkenswerte seemännische Leistung darstellte, wurden die deutschen Seeleute jetzt geehrt. Nach der Rückkehr des Dampfers aus Jamaika, wohin er bei seiner Rettungstat unterwegs gewesen war, fand eine schlichte Feier an Bord des Schiffes statt. Zahlreiche Vertreter der Partei und verschiedener Behörden hatten sich eingefunden, und die Mannschaft war vor den ausgebreiteten Fahnen angetreten. Senator Bernhard stattete zunächst im Namen des Bremer Senats der gesamten Besatzung der „Oldenburg" den tiefgefühlten Dank für ihre Heldentat ab. Sodann sprach der Reichskommissar beim Seeamt, Konteradmiral a. D. von Alvensleben. Er brachte den Dank der englischen Regierung zur Kenntnis, der bei der deutschen Regierung eingelaufen ist. Daß sich natürlich die deutsche Regierung diesem aufrichtig empfundenen Dank anschließe, sei selbstverständlich und bedürfe keiner weiteren Erwähnung.

SOS-Rufe durchgellten das Schiff

Aus den Berichten der heimgekehrten deutschen Seeleute ergibt sich erst jetzt ein vollständiges Bild dieser Heldentat auf dem Meer. Am 14. August 1937 war der Dampfer „Oldenburg" aus Bremerhaven mit Kurs Jamaika ausgelaufen. Kaum waren 24 Stunden vergangen, als die ersten Signale eines hilfsbedürftigen Schiffes im englischen Kanal unweit des Feuerschiffes Noordhinder aufgefangen wurden. SOS-Rufe durchgellten das ganze Schiff. Ein Schiff in Not! Die englische Motorjacht „Mary" trieb seit Stunden hilflos im Sturm. Es war eine grobe See. Die Brecher fegten selbst über ein großes Schiff hinweg. An Bord der „Oldenburg" herrschte fieberhafte Spannung. Da, endlich ein Ausruf des Mannes vom Ausguck: „Ein Schiff in Sicht!" Im Spiel der Wellen tanzte die Motorjacht „Mary", die ununterbrochen SOS-Signale in den Äther sandte.

Durch vorsichtiges Manövrieren kam man auf 150 Meter an die „Mary" heran. Es wurde sofort eine Rettungsrakete mit der Leine losgeschossen, die leider 5 Meter vor dem hilfsbedürftigen Schiff ab ins Wasser fiel. Bei dem Seegang absolut kein Wunder. Was tun? Man machte den Rettungsring klar, der mit einer Leine der Motorjacht zutrieb. 20 Minuten verharrte man in banger Erwartung. Dann konnte der Rettungsring mit der Leine von der englischen Jacht aufgefischt werden. Die erste Verbindung mit dem rettungsbringenden Dampfer „Oldenburg" war hergestellt.

Die mutige Tat eines Bootsmannes

Langsam näherte man sich dem Wrack immer mehr. Aber da mußte man wahrnehmen, daß die Jacht halb voll Wasser war. Die Schiffsbrüchigen baten erschöpft um Rettung. Der Bootsmann Heinrich, der in Bergungssachen sehr erfahren ist, entschloß sich da zu einer Heldentat. Er landete mit einem Sprung von der Reeling am Mast der zum Sinken verurteilten Jacht „Mary". Eine neue zweite Verbindung zwischen beiden Schiffen war neu hergestellt. In aller Eile wurden der Jachtbesitzer und die Passagiere mitsamt ihren Papieren und Effekten an Bord des deutschen Dampfers genommen. In langsamer Fahrt mit der Jacht im Schlepp, nahm die „Oldenburg" dann direkten Kurs auf Dover. Unterwegs brachen aber die Schlepptrosse und die Jacht wurde ein Opfer der wütenden See.

Zweimal von deutscher Hand gerettet

Unter den neun Geretteten befand sich auch ein junges deutsches Mädchen, Gabriele Neureuter aus München. Am eigenartigsten war aber, daß der Kapitän und Besitzer der Jacht schon einmal von Deutschen gerettet worden ist. Er sei, so erzählte er, während des Weltkrieges als U-Bootkommandant von einem deutschen Kriegsschiff beschossen worden. Das englische U-Boot ging verloren. Alle Mann der Besatzung außer ihm fanden den Tod im Meer. Er allein wurde aufgefischt und gerettet. Kein Wunder, daß dieser englische U-Bootkommandant die „Oldenburg" als den umgebauten früheren und berühmt gewordenen Hilfskreuzer „Möve" wiedererkannte. Ein gütiges Geschick hatte so dem ehemaligen U-Bootskommandanten und jetzigen Besitzer der Luxusjacht „Mary" zweimal durch deutsche Hand zur Rettung verholfen. Seine Dankbarkeit kannte deshalb auch keine Grenzen. Das einzige, was er noch besaß, ein englisches Pfund, stiftete er für die deutschen Opfer der Arbeit.

Ein Riesendenkmal für König Albert von Belgien

In Nieuwpoort in Westflandern wird ein riesiges Denkmal für den auf einer Bergtour tödlich abgestürzten König Albert von Belgien errichtet. Weltbild (M)

In Kärnten gräbt man nach Gold

Goldbergwerke in den österreichischen Alpen sollen wieder in Betrieb genommen werden

Der Kärntner Landtag befaßte sich dieser Tage mit den gesetzlichen Maßnahmen zur Förderung des Goldbergbaues in Kärnten. Nach Angaben der Fachleute soll mit Hilfe einer Subvention von zwei Millionen Schillingen eine tägliche Verarbeitung von 100 Tonnen Erz mit einer Tagesausbeute von einem Kilogramm Gold erzielt werden können.

Oesterreich versucht, den Golderzabbau in den Alpen neu in Gang zu bringen. Man hofft, auf diesem Wege den Gold- und Devisenmangel des Landes mildern zu können, und in dem Sachverständigengutachten von Dr. Lukas Waagen, dem Leiter der geologischen Bundesanstalt in Wien, heißt es, daß „eine Wiederbelebung des alten Goldbergbaus in den Alpen geradezu eine Forderung der Zeit sei". Die Frage, ob man den Golderzbau in den Alpenländern denn lohnend gestalten könne, wird von den Fachleuten dahingehend beantwortet, daß ein solches Unternehmen unter der Voraussetzung, daß mit den modernsten Methoden gearbeitet werde, zweifellos einen Gewinn bringen könne.

Uralte Goldgruben

Die Gewinnung von Gold in den österreichischen Alpen läßt sich übrigens bis ins Altertum zurückverfolgen. Schon die Römer, die im Jahre 200 v. Chr. nach Noricum, der heutigen Gegend von Linz und Salzburg vordrangen, haben hier nach Gold gesucht. Erst als das weströmische Reich zugrunde ging, verfielen auch die alten Goldbergwerke. Im Mittelalter wurde dann die Goldgewinnung im großen Stile wieder aufgenommen und erreichte im 16. Jahrhundert, als in nicht weniger als tausend Gruben gearbeitet wurde, ihren Höhepunkt. Der österreichische Goldbergbau verfiel dann aufs neue, als billiges amerikanisches Gold nach Europa kam, und die durch das ständige Vorrücken der Gletscher sowie durch technische Unzulänglichkeiten und wirtschaftlichen Raubbau aufgetretenen Rückschläge eine weitere Auswertung unrentabel machten.

Das Ergebnis war gering

Im Jahre 1911 begann man von neuem, in den österreichischen Alpen nach Gold zu graben. Die Dürftigkeit der Funde und die wenig fortschrittlichen Methoden, mit denen man arbeitete, machten das Unternehmen zu einem großen Mißerfolg. Zwar wurden bei Rabfeld etwa 240 Kilogramm Gold gewonnen, doch mußte man dazu nicht weniger als 38 000 Tonnen Erz verarbeiten, und hatte bei den früher üblichen Aufbereitungsarten Goldverluste bis zu 35 Prozent, so daß man die Bergwerke bald wieder schloß. Nach diesen Enttäuschungen war nicht anzunehmen, daß sich Oesterreich jemals wieder mit dem Goldabbau in den Alpen befassen werde. Dennoch haben in Kärnten vor etwa einem Jahr aufs neue Bestrebungen eingesetzt, die alten Bergbaubetriebe wieder zu eröffnen. Dem Kärntner Landtag liegt nun ein Gutachten vor, nach dem es möglich sein soll, mit modernen Methoden, die durch das fortschrittliche Schlammverfahren die Goldverluste auf 6 bis 8 Prozent herabdrücken können, eine Jahreserzeugung von insgesamt 300 Kilogramm Gold im Werte von 1,8 Millionen Schillingen zu erzielen.

Oberbergrat Dr. Karl Imhof versicherte bei dieser Gelegenheit, daß man mit Hilfe einer staatlichen Subvention von zwei Millionen Schillingen eine tägliche Verarbeitung von hundert Tonnen Erz mit einer Tagesbeute von einem Kilogramm Gold gewährleisten könne, was ohne Zweifel einen, wenn auch bescheidenen Gewinn bedeute. Die Erzeugung lasse sich schließlich so weit steigern, daß eine tägliche Erzverarbeitung von 500 Tonnen mit einem Goldgewinn von fünf Kilogramm möglich sei. In Kärnten ist auf diesen Bericht ein wahres „Goldfieber" entstanden, es fehlt freilich auch nicht an Leuten, die die Rentabilität eines solchen Unternehmens abstreiten.

Untergrundbahn ohne Geräusch

Die Neuyorker Untergrundbahndirektion hat ein Preisausschreiben für eine „Geräuschlosmachung" der Untergrundbahn erlassen. Ansehnliche Preise werden für die besten Entwürfe und Gedanken gezahlt, wobei die Angestelltenverbände ihrerseits weitere Preise zur Verfügung gestellt haben. Erfahrungsgemäß wird Nerven- und Arbeitskraft der Angestellten in hohem Maße durch das donnerähnliche Geräusch beeinträchtigt, das ein Kennzeichen der Neuyorker Untergrundbahn ist. Bedingung bei dem Ausschreiben ist allerdings, daß die Durchführung — billig ist.

Ein Roman mit 82 Verfassern

Bei Operetten, Revuen und Drehbüchern kommt es häufig vor, daß eine ganze Reihe von Personen für die Autorschaft zeichnet, dagegen haben Romane in den seltensten Fällen mehr als einen Verfasser. In London ist nun in diesen Tagen ein Roman erschienen, der den Titel „Die silbernen Kinder" trägt und der mit nicht weniger als 82 Verfassern auf diesem Gebiet einen ungewöhnlichen Rekord erzielt hat. Nach der Buchkritik scheint sich bei diesem Romanungeheuer aber wieder einmal die Richtigkeit des Sprichwortes bestätigt zu haben, daß viele Köche den Brei verderben.

Kann man durch die Lunge rauchen?

Bisher wurde immer versichert, daß das Rauchen durch die Lunge besonders schädlich sei. Nun haben aber dänische Aerzte neuerdings durch sorgfältige Beobachtungen festgestellt, daß ein Mensch dazu gar nicht in der Lage ist. Wenn auch nur ein ganz kleiner Teil des eingezogenen Rauches in die Lungen käme, müßte der Mensch unweigerlich husten.

Der angeblich inhalierte Rauch geht nur im Rachen so weit zurück, bis die Verbindung zwischen Mund und Nase erreicht ist. Von hier aus wird der Rauch dann mit der ausgeatmeten Luft durch Nase oder Mund geblasen. Mit der Lunge direkt kommt jener Rauch aber nicht in Berührung.

Unsere Bücherecke

Harald Nicolson: „Dwight Morrow, Finanzmann und Diplomat in USA". Verlag Hans von Hugo und Schlotheim, Berlin.

Der bekannte Publizist und Biograph Harald Nicolson hat in einem ausführlichen Band das Leben eines Finanzgewaltigen der Neuyorker Wallstreet dargestellt. Er schildert den Werdegang des Mannes vom kleinen Schulhungen und Studenten, der mit jedem Cent kargen muß, bis zum Mitglied der A.M.T.C. (Alliance Maritime Transport Council) des Weltkrieges, die die Alliierten mit reicher amerikanischer Hilfe versah. Und er zeichnet den weiteren Werdegang dieses Mannes bis zu dem Augenblick auf, da er das bekannte Bankhaus J. P. Morgan verließ, um Botschafter der Vereinigten Staaten in Mexiko zu werden. — Das Leben des Finanzgewaltigen, der, äußerlich unscheinbar, durchs Leben ging, ungepflegt, mit verbeulten Hosen, dessen Auge aber von der ungeheuren Energie strahlte, zieht in sehr anschaulicher Form am Leser vorüber. Man lernt hier einen der Mächtigsten der Wallstreet kennen, der äußerlich nie sehr stark in den Vordergrund trat, aber durch seinen Bienenfleiß und durch seine zähe Ausdauer nicht nur ein mächtiger Faktor des Morganschen Bankhauses geworden war, sondern ein Pol, um den sich ein Teil der jüngsten Weltgeschichte drehte. Wunderbar gelingt Nicolson die Schilderung der Arbeitsweise dieses Mannes, der zögernd, ja beinahe unlustig an eine Aufgabe herangeht, sie mißtrauisch nach allen Seiten hin abwägt, um sie dann — aber auch allen Widerständen zum Trotz — zu einem ungeheuren Erfolg zu führen. Er zeigt ihn aber auch als den Schlemihl, der eigentlich immer — bei allem äußeren Ansehen auch — um den letzten Erfolg kam. Bittere und heitere Briefe, die Dwight Morrow in seinem Leben an seine Gattin oder an einen seiner wenigen Freunde schrieb, sind immer wieder recht aufschlußreich in dieses Buch eingestreut. Recht bezeichnend erscheint uns auch die Art, mit der Morrow seine für uns Deutsche doch recht unangenehmen Geldgeschäfte mit puritanischer Rechtlichkeit zu verbinden wußte. — Die Biographie Dwight Morrows stellt einen äußerst dankenswerten Beitrag auf dem Gebiet der Geschichtsschreibung der Nachkriegszeit dar. In ihr rollen sich nicht nur die fürchterlichen Jahre der Reparationszahlungen noch einmal ab, in ihr tauchen nicht nur für uns recht ominöse Namen wie Parker Gilbert, Owen Young und Dawes auf, in ihr lernen wir auch die geheimen Fäden kennen, die sich während des Weltkrieges und nachher zwischen den Kabinetten und Großbanken von London, Paris und Washington flochten, zum Unglück Deutschlands, aber auch darüber hinaus zum Unsegen der sogenannten Siegerstaaten.

Dr. Wilhelm Kicherer.

François Bourgogne: „Der unbekannte Soldat von 1812". 368 Seiten mit 16 Vollbildern von Faber du Faur und Poon. Verlag Robert Lutz Nachf. Otto Schramm (Stuttgart). Karton. 5 RM.

Der schlichte Sergeant der französischen Kaisergarde, François Bourgogne, schildert mit der Sprache des einfachen Mannes seine Erlebnisse beim Vormarsch in Rußland, beim Brand von Moskau und den Rückzug der Großen Armee, so glaubhaft und wahr, daß man von den Geschehnissen jener grauenhaften Tage erschüttert wird. Frisch aus der lebendigen Erinnerung zeichnet er packende Bilder, die getragen sind von vorbildlichem Soldatentum, dem Mut zum Kampf, der Treue und Tapferkeit des einfachen Soldaten in höchster Gefahr. Es erstehen Bilder voll entsetzlicher Not, von Gefahr und Soldatentod auf fremder Erde, wie sie nur aus dem Erleben kommen können. Das Buch, das wie nur wenige Bücher ergreift und erschüttert, darf ein bedeutsames und seltenes Dokument genannt werden. Es paßt in unsere heldische kämpferische Zeit, für unser neues deutsches Volk in Wehr und Waffen, für unsere tapferen Soldaten des Weltkrieges, auch wenn der Erzähler ein französischer Kamerad ist. Endlich hat mit Bourgogne hier ein Franzose das feilschende Ostjudentum mit seiner sitten-, charakter- und skrupellosen Geschäftigkeit bereits vor 124 Jahren richtig gesehen und geschildert.

*

Joachim Reinhardstein: „Feuerbrand in Kärnten". Vom Heldenkampf eines Volkes mit 16 Bildern. 224 Seiten. Verlag Ullstein, Berlin. Kartoniert 2 RM., Ganzleinen 2.85 RM.

Kurz nach der Verkündung des Waffenstillstandes zerfällt die Donaumonarchie. Die Kärntner Schützen kehren in ihre Heimat zurück, nach der der neue slowenische Staat seine Hand ausstreckt. Das namenlose Volk der freiheitsgewohnten Kärntner erkämpft sich als einziges im Gebiet der Mittelmächte die Freiheit der Selbstbestimmung. Slowenisch sprechende Kärntner kämpfen Schulter an Schulter mit den Deutschen um die Heimat. Diese Bauern, Arbeiter, Knechte, Handwerker und Studenten aus dem Lande zwischen Klagenfurt und Villach erringen sich damit für alle Zeiten einen Ehrenplatz in der Geschichte des Deutschtums. Der Verfasser setzt mit diesem Buch einem ganzen Volke ein Denkmal. Sein erbittertes Ringen wurde fast vergessen, weil es während des großen Zusammenbruches der Mittelmächte und der alles überschattenden Teilung der Beute durch die Siegerstaaten geführt wurde. Das Buch wirkt durch die Schlichtheit seines Vortrags.

Carl Lauer.

„Jörg Ratgeb", das Schicksal eines deutschen Kämpfers. Kart. 4.20 RM., in Leinen 5.40 RM. Verlag Piper & Co., München.

Der schwäbische Lyriker zeigt hier zum erstenmal seine Begabung als Erzähler. Das Schicksal des Malers Jörg Ratgeb, eines aufrechten, unerschrockenen Kämpfers seiner Zeit, hat er aufgezeichnet. Es ist eine erbarmungslose, harte Zeit, die Zeit der Bauernkriege. Auf der einen Seite der herrische Ritter, mahlas in seinem Hochmut — dort der Knecht, der Bauer. Zwischen beiden Jörg, der ewige Wanderer. Er zieht durchs Land, in dem es schon lange heimlich gärt. Es treibt ihn zu Barbara, über die nur der „gnädige Herr" verfügen kann, da sie die Tochter eines Leibeigenen ist. Als Jörg Barbara in einer stürmischen Nacht entführt, beginnt damit auch sein Leidensweg, ein Weg, der schließlich zum bitteren Ende führen muß. Jörg wird Führer der aufständischen Bauern. In dem verzweifelten Kampf gegen Ritter und Pfaffen unterliegen sie. Hart und mitleidslos ist die Strafe der Sieger. Auch Jörg Ratgeb wird nach einer verlorenen Schlacht gefangengenommen und hingerichtet.

Hermann Löhlein.

*

Das gesamte Deutsche Wehrrecht

Bearbeitet und herausgegeben von C. Wagner, Ministerialrat im Reichs- und Preuß. Ministerium des Innern, und Reg.-Rat Dr. Röder. — Gekürzte Ausgabe für Kriegsschulen. — 213 und X Seiten. Karton. 3.20 RM. Verlag für Recht und Verwaltung C. A. Weller G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 47.

Die unter dem obigen Titel vor Jahresfrist erschienene umfangreiche Sammlung hat sich in der kurzen Zeit gut eingeführt und sich als das Handbuch auf wehrrechtlichem Gebiet erwiesen. Um aber auch weiteren Kreisen die Möglichkeit zu geben, sich über die wichtigsten Gesetze, Verordnungen usw. zu unterrichten, hat sich der Verlag entschlossen, in einer gekürzten Ausgabe eine Zusammenfassung dieser Gesetze usw. zu bringen. Jeder Wehrpflichtige muß die Wehrgesetze kennen. Das Buch bringt einleitend die Proklamation der Reichsregierung an das deutsche Volk vom 16. Mai 1935, die Verordnungen über das Erfassungswesen, über die Heranziehung der deutschen Staatsangehörigen im Ausland zum aktiven Wehrdienst und vieles andere. Der in Anbetracht der Reichhaltigkeit niedrige Preis ermöglicht jedem die Anschaffung dieser nützlichen und zweckmäßigen Schrift, die auch ein vortreffliches Lehrbuch ist für alle, welche sich den Dienst in der Wehrmacht als Beruf erwählen wollen.

Die ersten neuen Kalender

Im Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin SW 68, sind soeben für das Jahr 1938 die ersten Wochenabreißkalender erschienen. Der diesjährige Wanderkalender zeigt erneut in prächtigen Bildern die Schönheit und Mannigfaltigkeit deutscher Landschaften. Berge und Seen, Wälder und grüne Auen zaubern den Reiz der Heimat vor Augen und legen dem Menschen die Wanderfreude neu ins Herz. Preis 2.— RM. / Der Bildkalender der deutschen Leibesübungen, von Dr. Wetzel, dem Leiter des Pol.-päd. Instituts der Reichsakademie für Leibesübungen, bearbeitet, kündet vom Wesen, dem Aufbau und der Schönheit der Leibesübungen. Kaum eine Sportart — vom lebendigen Spiel bis zum ernsten, energiegeladenen Kampfsport —, die nicht durch eine herrliche Aufnahme vertreten ist. Stückpreis 2.— RM. / Der dritte, der Deutsche Tierschutz-Bildkalender, vom Reichstierschutzverband herausgegeben, kann sich mit den beiden anderen in jeder Beziehung messen. Reizende Tieraufnahmen mit beschreibenden Darstellungen und einer reichhaltigen Auslese an Gedichten, Fabeln, Aufsätzen und Aussprüchen über Tiere sind geeignet, den Menschen in ein verständnisvolles und mitfühlendes Verhältnis zum Tier zu bringen. Preis 2.— RM.

Der Badische Bauernkalender für 1938 liegt auch schon vor. In seiner ganzen Anlage übertrifft er den vorhergehenden. In der geschmackvollen Aufmachung, mit vielen netten Erzählungen, ausgezeichneten belehrenden Aufsätzen und den reizenden Bildern wird der Kalender auch in diesem Jahre wieder viele erfreuen.

MARCHIVUM

Die HJ ist sich ihrer Verantwortung bewußt

Unterredung mit Obergebietsführer Kemper anläßlich des zehnjährigen Bestehens der badischen HJ

Am 12. November begeht die badische Hitlerjugend die Feier ihres zehnjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß gewährte Obergebietsführer Friedhelm Kemper dem Leiter des NS-Gaudienstes eine Unterredung, in der er verschiedene Fragen über das Werden der Hitlerjugend in Baden beantwortete und in gedrängter Form einen Begriff von dem totalen Charakter der Arbeit der HJ gab.

Ein Schreiben des Gauleiters

Seit wann führen Sie die badische Hitlerjugend?

Eigentlich sollte ich die Führung schon ganz im Anfang übernehmen. Am 10. November 1926, also genau vor 11 Jahren, richtete Gauleiter Robert Wagner an mich ein Schreiben, in dem er mich fragte, ob ich die Führung der Jugend in Baden wenigstens vorläufig übernehmen könne. Ich war damals aber so stark durch die andere Parteiarbeit gebunden — schon in den Kampfjahren habe ich einige tausend Versammlungen durchgeführt —, daß ich diese Aufgabe nicht übernehmen konnte. Die Gründung der badischen Hitlerjugend erfolgte dann ein Jahr später.

Ich stand übrigens schon in jungen Jahren in der Jugendbewegung. In Weinheim hatte ich die Führung der Jugendgruppe des Schlageterbundes, die sich „Knappschaft" nannte. Die ganzen Jahre habe ich dann mit der Hitlerjugend enge Fühlung gehalten, bis mir am 2. Januar 1932 die Führung endgültig übertragen wurde. Es wurde noch ein schweres Jahr bis zur Machtübernahme.

Wie stand die Hitlerjugend bei der Machtübernahme?

Anfang 1933 umfaßte sie mit dem BDM etwa 5000 Köpfe. Das lawinenartige Anschwellen der nächsten Monate machte uns, so erfreulich es an sich war, viel Kopfzerbrechen. Woher sollten wir auf einmal die Führerschaft für die Zehntausende nehmen? Heute können diese organisatorischen Schwierigkeiten als überwunden gelten.

Die weltanschauliche Erziehungsaufgabe

In welcher Richtung wird die Entwicklung in den nächsten zehn Jahren gehen?

Das A und O der ganzen HJ-Arbeit ist, dem Führer eine Jugend zu geben, die für ihr ganzes Leben gesundheitlich und weltanschaulich gefestigt ist. Bis 1933 hatten wir uns ständig mit den Gegnern herumzuschlagen. Nach der Machtübernahme gingen wir dann daran, dem feste Gestalt zu geben, was wir in der Kampfzeit instinktiv erfühlt hatten. Die Jugend, die einmal das Steuer übernehmen soll, hat sich auf unzähligen Teilgebieten jetzt schon vorzubereiten. Eine der vornehmsten Aufgaben liegt wie bei der Partei auf weltanschaulichem Gebiet.

Wie faßt die Hitlerjugend ihren Erziehungsauftrag auf?

Es ist unsere Sorge, daß kein Junge und kein Mädel, ganz gleich aus welchen Volksschichten sie kommen, in den Arbeitsdienst eintreten, ohne schon über einen festen weltanschaulichen Besitz und das Wissen um die entscheidenden Dinge der großen Politik zu verfügen. Darauf ist unsere Schulungsarbeit abgestellt. Sie erfolgt jahrgangsweise gestaffelt, und zwar so, daß bestimmte klar umrissene Themen aus Geschichte und Weltpolitik nacheinander den Jungen und Mädel von 10 bis 11 Jahren, von 12 bis 13 Jahren usw. eingeprägt werden. Während der Mannschaft diese Zusammenschau im Heimabend vermittelt wird, fassen wir die Unterführer in Wochenendschulungskursen, die Gefolgschafts- und Unterbannführer sowie die Mitglieder der Stäbe im Führerschulungswerk zusammen. Die letzten Stufen sind Gebietsführerschule und Reichsführerschule.

Der Sinn der körperlichen Ausbildung

Was will die Hitlerjugend in der körperlichen Ausbildung erreichen?

Es ist uns um eine umfassende körperliche Durchbildung zu tun. Gradmesser und Ansporn zugleich bilden die Leistungswettkämpfe. Sie beginnen mit der Pimpfenprobe der Zehnjährigen; ihnen folgen die Leistungsabzeichen des Jungvolks und der HJ. Das Endziel ist die Qualifizierung für die NS-Kampfspiele in Nürnberg. Jungen und Mädel durchlaufen von 10 bis 18 Jahren nacheinander diese Stufen der Vervollkommnung. Neu aufgenommene Disziplinen sind der Reichsschießwettkampf, der Führerzehnkampf und die Wassersportkämpfe, im Winter die Skiwettkämpfe.

Eines liegt uns besonders am Herzen: Wir wollen, daß die ganze Jugend bis ins hinterste Dorf Leibesübungen treibt — also nicht allein die ohnehin schon sportbegeisterte städtische Jugend. Aus demselben Grund wollen wir Schwimmbäder und Sportanlagen auf dem Land.

Noch ein Wort zum Jugendherbergswerk: Bis 1933 dienten die Jugendherbergen, wie fast alles in Deutschland, nur den Sonderinteressen der Parteien. Wir haben sie in unserem Jugendherbergswerk zusammengefaßt und ständig ausgebaut. Schließlich sei hier noch auf unsere Lagerarbeit hingewiesen, die wir von Jahr zu Jahr verbessern.

Obergebietsführer Friedhelm Kemper, der Führer des Gebietes Baden der HJ — Aufn.: Bauer

Das kulturelle Schaffen der badischen HJ

Wenn Sie sich die Programme unserer kulturellen Veranstaltungen ansehen, werden Sie feststellen, daß wir die Kulturwerte der Vergangenheit, sofern sie uns heutigen Menschen noch etwas bedeuten, in Ehren halten. Mit besonderer Hingabe pflegen wir das kulturelle Erbe unserer oberrheinischen Landschaft. Am häufigsten tritt die Hitlerjugend mit ihren musikalischen Darbietungen hervor. Die badischen Rundfunkführer kennen und schätzen die Konzerte des Karlsruher Bannorchesters, das bekanntlich in Nürnberg gespielt hat und demnächst im Radio Paris mit einer Sendung oberrheinischer Volksmusik zu hören sein wird. Die Bannorchester geben der musikalischen Gestaltung der Morgenfeiern der Partei in den größeren Städten das Gepräge.

Wir bemühen uns, der Musik eine noch stärkere Resonanz im Volk zu schaffen. Diesem Zweck dienen die Musikschulen für Jugend und Volk, deren erste — es ist die erste im Reich überhaupt — während der Gaukulturwoche in Freiburg eröffnet wurde. Karlsruhe erhält diese Schule voraussichtlich am 21., Heidelberg am 27. des Monats. In allen größeren Orten Badens wollen wir solche Schulen errichten. Sehr viel ist uns an der Pflege der volkstümlichen Musik mit volkstümlichen Instrumenten wie Ziehharmonika gelegen. Die schönen alten Volkslieder links und rechts des Rheins wurden gesammelt und erscheinen demnächst in einem von der HJ herausgegebenen Oberrheinischen Volksliederbuch.

Zur Bühnenkunst liefert die Hitlerjugend ihren eigenen Beitrag mit der Gründung von Laienspielscharen, die die alten Volksstücke eines Hans Sachs wie zeitgenössische politische Satiren auf die Bretter bringen. Schließlich sei noch die Heimbeschaffungsaktion genannt, in der die neue Jugend bleibende Denkmäler ihres Wollens in Stadt und Land errichtet.

Der Totalitätsanspruch der HJ

Werden sich die Ideale der Jugend aber auch in der rauhen Wirklichkeit des Lebens bewähren?

Diese Frage ist sogar entscheidend. Mit ihrer Lösung steht und fällt der Totalitätsanspruch der HJ. Wir wollen dafür sorgen, daß all das, was wir den heranwachsenden Menschen mitgeben, nicht wieder verdorben wird, wenn sie in die Berufsarbeit eintreten. Darum befassen wir uns mit der Sozialarbeit. Sie erfolgt in enger Verbindung mit den berufsständischen Organisationen, wie DAF, Reichsnährstand usw. Wir kümmern uns — um nur einige Teilaufgaben zu streifen — darum, daß der junge Mensch den Beruf ergreift, in dem er seine angeborenen Fähigkeiten am besten entfalten kann. Wir überzeugen uns, daß für die Jugendlichen befriedigende Arbeitsbedingungen, hygienische Einrichtungen wie Waschgelegenheiten, gutes Licht usw. vorhanden sind, daß der Jungarbeiter seinen Urlaub erhält. Jedes Jahr schicken wir 2000 Jungarbeiter und -arbeiterinnen kostenlos in Erholung. Die Krönung unserer Sozialarbeit bildet der Reichsberufswettkampf.

Sehr wesentlich ist uns der Landdienst. Die Jungen sollen die Landarbeiterlehre durchmachen und schließlich soweit kommen, daß sie selber Siedler und Neubauern werden können.

*

Sie sehen, so schloß der Obergebietsführer, uns ist eine Fülle von Arbeit und Verantwortung für die Zukunft durch das Vertrauen des Führers auf die Schultern gelegt. Wir werden alles tun, was in unseren Kräften steht, uns dieses Vertrauens würdig zu erweisen.

E. D.

Wir schaffen Heime für das werktätige Mädel

Eine Gemeinschaftsarbeit von BDM, Deutsche Arbeitsfront und NS-Volkswohlfahrt / Keine Einrichtung fürsorglicher Art

Das Wiedererstarken unserer Wirtschaft führte in den letzten Jahren dazu, auch die jüngeren Mädel weit stärker als vorher in das Berufsleben einzubeziehen. Fast drei Viertel aller deutschen Mädel von 14 bis 25 Jahren sind heute erwerbstätig. Daraus erwächst die Verpflichtung einer gesteigerten Betreuung dieser Mädel. Der Arbeitseinsatz der weiblichen Jugendlichen in den Betrieben darf keinesfalls dazu führen, daß sie durch ihre Arbeit ihre Leistungsfähigkeit und Gesundheit einbüßen. Denn die Zukunft unseres Volkes hängt davon ab, daß die heutige Mädelgeneration ihre künftige Aufgabe als Frau und Mutter im Vollbesitz aller Kräfte beginnen kann.

Mädelheim hilft Elternhaus ersetzen

Mit einer reinen Ueberwachung der Arbeit selbst ist es hier nicht getan. Die besten Arbeitsbedingungen können sich nicht voll auswirken, wenn das Mädel in seiner Freizeit unter Verhältnissen leben muß, die seinen körperlichen und seelischen Zustand gleich ungünstig beeinflussen müssen. Darum erhebt das Jugendamt der DAF als verantwortliche Stelle für die Betreuung der Jungarbeiterinnen des Reiches mit allem Nachdruck die Forderung: „Schafft Heime für das berufstätige Mädel, das die gesündeste Umgebung, das Elternhaus, entbehren muß."

Diese Forderung ist gerade in der letzten Zeit besonders dringend geworden. In vielen Industriegegenden Deutschlands reicht die Anzahl der ortsansässigen Arbeitskräfte nicht mehr aus. Arbeiterinnen aus anderen Gauen werden herangeholt. Die Mädel verlassen damit den Schutz ihrer Familie und die vertraute Umgebung ihrer Heimat, um in vollkommen fremde Verhältnisse einzutreten. Die Verpflichtung, hier sorgend und helfend einzugreifen, liegt auf der Hand.

Eine erste große Schwierigkeit wird für alle diese Mädel die Wohnungsfrage sein. Schlafstellen und Zimmer zu für die Jungarbeiterinnen erschwinglichen Preisen stehen wegen der starken Nachfrage kaum mehr zur Verfügung. Durch diesen Mangel wird die Vermittlung von Räumen begünstigt, die in keiner Weise den einfachsten hygienischen Anforderungen entsprechen oder die durch die häuslichen Verhältnisse des Vermieters die noch unausgeglichenen heranwachsenden Mädel seelisch aufs höchste gefährden. Eine Zusammenfassung der Mädel in Gemeinschaftsheimen würde diese Schwierigkeiten beheben und gleichzeitig den Mädeln durch ein fröhliches Zusammenleben mit gleichaltrigen Kameradinnen das Zuhause soweit wie möglich ersetzen.

Stätten der Kameradschaft und Erholung

Diese Notwendigkeit wurde bisher wohl gelegentlich erkannt, ohne daß aber ein einheitlicher Zug zu ihrer Verwirklichung gefunden wäre. Es bestehen in einigen Gegenden Deutschlands Jungarbeiterinnenheime großer Betriebe, die im allgemeinen durch eine vom Betrieb eingesetzte Leiterin geführt werden. Diese Heime haben sich zum großen Teil sehr positiv ausgewirkt. Sie sind aber nur in solchen Betrieben möglich, in denen eine größere Anzahl von Jungarbeiterinnen beschäftigt ist. Für kleinere Betriebe müßte die Möglichkeit bestehen, ihre Jungarbeiterinnen in überbetrieblichen Heimen zusammenzufassen.

Notwendig sind heute Heime, die neben den selbstverständlichen Forderungen nach Sauberkeit, Zweckmäßigkeit und Wohnlichkeit in eindeutig nationalsozialistischem Sinne geführt werden.

Betreuung durch den BDM

Der BDM ist am geeignetsten, die Leiterinnen dieser Heime zu stellen. Seine Führerinnen haben sich während ihrer Arbeit in den Einheiten, bei der Durchführung von Schulungskursen und Lagern eine große praktische Erfahrung auf diesem Gebiete erworben, so daß sich in ihren Reihen die geeigneten Leiterinnen für die Heime befinden. So haben in gemeinschaftlicher Arbeit BDM, Deutsche Arbeitsfront, NSV und die in Frage kommenden Betriebe die Schaffung von Wohnheimen für Jungarbeiterinnen in die Hand genommen. In der nächsten Zeit können überall im Reiche von BDM-Führerinnen geleitete Jungarbeiterinnenheime errichtet werden. Je nach den örtlichen Gegebenheiten werden das Gesicht und die Belegschaft der Heime eines jeden BDM-Obergaues verschieden sein.

Vor allem werden auswärtige Industriearbeiterinnen in den Heimen Aufnahme finden. Sie stehen aber auch allen übrigen berufstätigen Mädeln offen.

Doch ist dabei zu beachten, daß die Jungarbeiterinnenheime keine Einrichtungen fürsorgerischer Art sind. Es handelt sich nicht darum, Mädel zu betreuen, die zu schwach sind, um von sich aus mit dem Leben fertig zu werden. Die Heime für berufstätige Mädel sollen vielmehr ein Ersatz für das Elternhaus sein und dem werktätigen Mädel jenes Gefühl der Sicherheit und des Geborgenseins geben, das jedes Mädel braucht, um seine Spannkraft, seine Arbeitsfreude und seine Leistungsfähigkeit auf die Dauer erhalten zu können.

Ha.

Die Spitzengruppe der Mannheimer Hitler-Jugend bei dem großen nordbadischen SA-Aufmarsch in Heidelberg im Juni 1931 — Archivbild

Regelwünsche im Fußball

Durch die Regelkommission der FIFA, die in Paris tagte, sind einige Wünsche und Erklärungen der Verbände zur Kenntnis gebracht worden. So wird den nationalen Verbänden empfohlen, zumindest in der obersten Spielklasse darauf zu achten, daß das Gewicht der verwendeten Bälle den internationalen Vorschriften (395 bis 453 Gramm) entspricht. Ferner wird auf die Beachtung jener Bestimmung hingewiesen, die für Länderspiele eine Länge des Spielfeldes von 100 bis 110 Meter und einer Breite von 64 bis 75 Meter vorschreibt.

Betont wird schließlich, daß für die Leitung eines Spieles ausschließlich der Schiedsrichter verantwortlich ist. Er braucht sich nicht nach den Aussagen der Linienrichter zu richten, sofern er den strittigen Vorfall selbst beobachtet hat.

H. Schönrath schlägt Hower

Nach fast zehnjähriger Unterbrechung wurden am Mittwoch in der mit 2500 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzten größten Halle Aachens wieder Berufsboxkämpfe ausgetragen. Im Hauptkampf kam der alte Krefelder „Haudegen" H. Schönrath zu einem knappen, aber verdienten Punktsieg über den Kölner Vinzenz Hower. Der junge Kreitz war im Halbschwergewicht mit dem 15 Pfund schwereren Tschechen Benek bald fertig, denn in der vierten Runde wurde der Gast k. o. geschlagen. In der Einleitung hatte Paggen über v. d. Rheydt nach Punkten gewonnen, während Krüppel gegen Klug über acht Runden ein Unentschieden erzielte. Viel Beifall erhielt Gustav Eder in seinem Schaukampf gegen Prodel (Köln).

England wünscht Hegemonie

Mit aller Macht will England versuchen, seine durch Perrys Uebertritt ins Berufslager verlorengegangene Tennis-Vorherrschaft wiederzugewinnen. Die Pläne des englischen Verbandes gehen sogar noch weiter — auch der Wightman-Pokal, den Amerika seit 1931 ununterbrochen in seinem Besitz hat, soll zurück nach England. Erreichen will man das Ziel durch die frühzeitige Einberufung von Tennislehrgängen, die von erstklassigen Professionals geleitet werden sollen.

Sechs Tage unter des Meisters Klinge

Der DRL hatte den Olympia-Trainer, Fechtmeister Duvernay, ein Franzose, Spezialist im Degen und Florett, auf eine Woche nach Mannheim entsandt. Die Möglichkeit des Meisterunterrichts hatten sehr viele Mannheimer Fechterinnen und Fechter ausgenutzt. Es herrschte täglich vormittags, nachmittags und abends lebhafter Betrieb in der Halle des TV 46 Mannheim. Auch Weinheims Fechter hatten sich zum Unterricht eingefunden, während in Heidelberg nur ein Abend stattfand. Der Wunsch nach dauerndem Meisterunterricht wurde in diesen 6 Tagen stark geweckt, da er sich ja erst auf die Dauer auswirkt. Fechtmeister Duvernay ist in den nächsten Wochen in Baden (Karlsruhe, Pforzheim, Lahr und Freiburg) tätig. Er wird auch dort zahlreiche Schüler vorfinden.

In Mannheim hat der MFC 84 nach längerer Pause wieder den bekannten Fechtmeister Sowarsch, Wiesbaden, engagiert, während der TV 46 noch in Verhandlungen mit einem anderen Fechtmeister steht.

Die Bezirksklasse hat wieder Hochbetrieb

In Unterbaden stehen insgesamt sechzehn Vereine im Kampf

Ob alle diese angesetzten Spiele auch wirklich durchgeführt werden können? Wir wollen es hoffen, denn Spielausfälle sind aus vielerlei Gründen unbeliebt. In der Gruppe West hat sich die Maul- und Klauenseuche bisher als noch nicht sehr hemmend für den Spielbetrieb ausgewirkt. Am vergangenen Sonntag fiel lediglich das Treffen Viernheim — Hockenheim aus. In der Gruppe Ost dagegen ruhte der Spielbetrieb völlig.

Die Ergebnisse des 7. November waren recht interessant. Feudenheim, das in Käfertal noch immer unterlag, vermochte diesmal einen wohlverdienten Punkt zu erben und damit seine Aussichten zu wahren. Das gibt den Anhängern der Feudenheimer die starke Hoffnung, daß von Heddesheim beide Punkte heimgebracht werden können.

So einfach, wie es sich dabei mancher vorstellt, ist das Siegen in Heddesheim nun aber wieder nicht. Die Neulußheimer haben das erfahren müssen. Mit zwei Toren Differenz blieben sie im Hintertreffen. Eine leichte Warnung für Feudenheim. Käfertal bekommt es mit Seckenheim zu tun und da der Gang in Seckenheim steigt, kann es die Käfertaler leicht Federn kosten. Es geht dabei um den vierten Platz, den Käfertal nur wegen einem einzigen Plustor mehr — bei gleicher Punktezahl — innehat. Seckenheim wird schon deswegen sich besonders ins Zeug legen, weil am letzten Sonntag auf dem Phönixplatz wieder einmal eine Niederlage hingenommen werden mußte, indessen hat Seckenheim durch Sperre zwei Spieler vorläufig außer Gefecht, was sich eventuell zugunsten Käfertals bemerkbar machen kann. Die Leistung, die Phönix Mannheim mit diesem Sieg über die starken Seckenheimer, dazu noch mit ersatzgeschwächter Mannschaft, vollbrachte, gibt den Anhängern neuen Mut, daß es doch noch gelingen wird, von den unteren Tabellenregionen weiter nach oben zu kommen.

Am kommenden Sonntag gastiert Hockenheim auf dem Platz hinter der Uhlandschule und wenn nicht alles täuscht, dürften da wieder zwei Punkte für Phönix fällig sein. Mit dem sicheren Gewinn beider Punkte kann auch der Tabellenführer rechnen. Die Neulußheimer „Olympen" haben in Heddesheim geschlagen vom Platz gehen müssen und billiger als die Heddesheimer werden es die Viernheimer auch nicht tun. Germania Friedrichsfeld hat ein beachtenswertes Unentschieden gegen den VfL Neckarau in einem Probegalopp erzielt. Damit ist aber noch lange nicht die Gewähr gegeben, daß man nun auch in Weinheim bestehen wird. Die Weinheimer haben ihren zweiten Tabellenplatz, der ihnen Aussichten auf die Meisterschaft eröffnet — man kann ja nie wissen, ob nicht der Tabellenerste doch noch strauchelt — bisher tapfer und erfolgreich verteidigt. Wir glauben nicht, daß es Friedrichsfeld gelingen wird, den Bergsträßlern ein Bein zu stellen. Ganz anders ist die Sache mit Ilvesheim. Die Leistungen der Ilvesheimer haben in der Letztzeit sehr zu wünschen übrig gelassen, während die Lindenhöfer einen ganz überraschenden Formanstieg zu verzeichnen haben. Nicht ohne Hoffnungen fahren die Bezwinger des Mannheimer Phönix und der Spielvereinigung 07 nach Ilvesheim. Man darf gespannt sein, ob es wieder zu einem Sieg langt.

In der Gruppe Ost steht das Heidelberger Lokalderby FC 05 — Union im Vordergrund. Mit Peter, der noch nicht ganz ersetzt werden kann, ginge Union als glatter Favorit in den Kampf. Ohne ihren etatsmäßigen Mittelstürmer sind die Unionisten etwas gehandikapt und sie müssen schon aufpassen, daß nicht die Platzherren beide Punkte behalten. Eppelheim hat als Platzmannschaft die besseren Siegesaussichten.

Das Programm für den 14. November lautet:

Unterbaden West

FV Weinheim — Germania Friedrichsfeld
Fortuna Heddesheim — VfTuR Feudenheim
Phönix Mannheim — 08 Hockenheim
98 Seckenheim — SC Käfertal
Amicitia Viernheim — Olympia Neulußheim
Alemannia Ilvesheim — 08 Mannheim

Unterbaden Ost

05 Heidelberg — Union Heidelberg
FVgg Eppelheim — Rickers Walldürn

Unsere Schwimmsport-Rundschau

Die Jugend auf dem Vormarsch

Es geht vorwärts in der deutschen Schwimmerei, und zwar beruht diese Behauptung nicht auf den paar Rekorden der letzten Zeit, sondern auf einer viel wesentlicheren Tatsache. Eine Zusammenstellung der besten Jugendleistungen der Freiwasserzeit 1937 ergab nämlich auch für den Fachmann überraschende Ergebnisse. Unter anderem stellte man fest, daß von 24 Jugendlichen, die in Nürnberg über 100 Meter Kraul kämpften, alle die Zeit von 1:10 Minuten unterboten. Ein großer Teil blieb sogar unter 1:06 und die Spitze lag etwa bei 1:02 Minuten. Jetzt schwammen in Berlin auf der schweren 50-Meter-Bahn im Stadtbad Mitte die zwei schnellsten Jugendlichen die 100 Meter Kraul unter 1:02 Minuten. Wenn man noch feststellt, daß es in der Spitzenklasse kaum fünf Mann gibt, die diese Zeit regelmäßig schwimmen, dann ist damit alles gesagt. In dürren Worten kann festgestellt werden, daß der Nachwuchs mit verschwindenden Ausnahmen die Spitzenklasse im Durchschnitt erreicht hat.

Die „alten Herren" wie früher

Ebenso interessant aber ist die Feststellung, die man in letzter Zeit mehrfach machen konnte: die Teilnehmer an Altersklassen-Wettbewerben im Schwimmen erreichten fast durchweg — wenigstens auf kurzen Strecken — die gleichen Zeiten, die sie in der Aktivenzeit geschwommen sind. Zugegeben, man schwamm „früher" fast nur 50 Meter, aber daraus kann man den „alten Herren" ja keinen Vorwurf machen, im Gegenteil, es ist hoch anzuerkennen, daß sie nach wie vor „auf Draht" geblieben sind und so gut wie garnicht nachgelassen haben. Nur sind die Jüngeren eben schneller geworden. Dazu kommt noch die Feststellung, daß auch bei den „alten Herren" schon Schmetterlingsstil geschwommen wird und, wie der Augenschein lehrte, erstaunlich gut. Also auch hier Stehvermögen bis ins Alter. Es wird wenig Sportarten geben, bei denen die „alten Herren" noch mit so relativ guten Leistungen aufwarten können, ganz abgesehen davon, daß allein zum „AH-Fest" in Heidelberg rund 150 Meldungen abgegeben worden sind. Das ist wirklich Treue und Sport im guten Sinne, nicht nur „Sucht nach Augenblicks-Erfolgen". Hut ab vor den „alten Herren" im Schwimmsport!

Die „Große Prüfung in Magdeburg"

Wenig deutsche Hallenbahnen können auf eine solche Tradition zurückblicken wie die im Magdeburger Wilhelmsbad, und es ist deshalb doppelt wertvoll, wenn am kommenden Wochenende gerade an dieser Kampfstätte die gesamte deutsche Spitzenklasse im Schwimmsport und der beste Nachwuchs antreten, um auf einwandfreier Bahn im Kampf Mann gegen Mann eine große „amtliche" Leistungsprüfung abzulegen. Nun, man hat den Sinn dieser Prüfung verstanden, denn aus dem ganzen Reich ist alles da, was dazu gehört. 67 (!) Vereine haben rund 650 Meldungen abgegeben. Welches Hallenfest der Spitzenklasse konnte bisher mit solchen Ziffern aufwarten? Es wird heiß hergehen im Wilhelmsbad. Ob Rekorde fallen? Nun, wichtig ist es nicht. Wichtig ist vielmehr, nachher feststellen zu können, daß die Konkurrenz bei den Besten stärker, die Felder dichter und gleichwertiger geworden sind. Trifft das zu, dann kommen auch die Rekorde, wenn es notwendig ist.

Neue Rekordstrecke ersteht

Gewiß, die Frankfurter Reichsautobahn hat sich als Rekordstrecke bewährt, das zeigten die ohne Unfälle verlaufenen, zahlreichen und mit Erfolg durchgeführten Fahrten. Und doch äußerten die Fahrer noch verschiedene Wünsche. So ist eine Fahrbahn allein sehr schmal, störend machen sich die zahlreichen Brückenübergänge und die Windverhältnisse bemerkbar. Schon in naher Zeit wird eine neue Rekordstrecke in Deutschland erstehen, auf der die DKS ihre alljährliche Rekordwoche durchführen kann. Beim Bau der Reichsautobahn Berlin — Leipzig wird südlich von Dessau ein 20 Kilometer langes und 22 Meter breites Teilstück ohne den grünen Mittelstreifen einbezogen. Es ist in einer geschützten Bodensenke und verläuft völlig eben.

Hockey-Vorschau

VfR Mannheim — Heidelberger HC
SpVg Höchst 99 — MTG
TSG 61 Ludwigshafen — Germ. Mannheim
TV 1846 Mannheim spielfrei.

Der kommende Sonntag bringt mit dem einzigen Spiel in Mannheim zugleich einen Großkampf. Am Flughafen erwartet der in stärkster Aufstellung antretende VfR den badischen Gaumeister aus Heidelberg. Die Rasenspieler, die dem Gast eine ausgeglichene und technisch reife Mannschaft entgegenstellen, sind durchaus in der Lage, diesmal einen Sieg herauszuholen, vorausgesetzt, daß der Sturm seine Flügelleute einsetzt und sich nicht im Innenspiel verliert.

Die Mannheimer Turngesellschaft, die bis jetzt noch ungeschlagen ist, reist nach Höchst. In der Farbenstadt am Main spielt man zur Zeit ein sehr gutes Hockey, so daß die MTG auf der Hut sein muß, dort nicht ihre erste Niederlage zu beziehen.

Die Begegnung zwischen TSG Ludwigshafen und Germania wird wohl nicht zustande kommen, da die Ludwigshafener bis jetzt keine Spielerlaubnis erhalten haben.

Notizen um fünf „Oldtimer"

Sullivans Passionen, Corbetts Taktik, Fitzsimmons' Mut, Burns' Trick, Johnsons schwarzes Herz

Wie lebten sie eigentlich, die Faustkämpfer aus den sogenannten Pioniertagen, kurz Oldtimer geheißen? Was für Menschen waren es, daß ihr Andenken heute fast stärker ist, als ihr Ruhm bei Lebzeiten? Wir wissen nicht allzu viel von ihnen und doch leuchten ein paar alte, vergilbte Zeitungsberichte hinein in jene Tage, da ein Mann in Amerika so viel galt, als er sich mit seinen Fäusten (oder Ellbogen) an Respekt zu verschaffen wußte. Die Chronik des Sports um die Jahrhundertwende wird nie mehr geschrieben werden können, weil das meiste verloren ging, aber ein paar Geschichten sind erhalten geblieben, manche heiter, manche ernst, doch alle bunt wie das Leben, das jene Boxer aus den längst vergangenen Tagen führten. Packen wir die alte Kiste aus, lassen wir die Erinnerungen zu Bildern sich formen.

*

„Gestern abend erwies Weltmeister John L. Sullivan unserer Stadt die Ehre seines Besuchs. Er wohnt mit mehreren Freunden in der deutschen Brauerei „Zum schwarzen Pferd", deren Bier er als vorzüglich lobt ..."

Pittsburg Advertiser, 23. Mai 1891.

Das war er, der große alte Mann des Boxsports, kurz John L. genannt, der noch mit bloßen Fäusten focht, als er im letzten Kampf, der 1889 nach Londoner Regeln ausgetragen wurde, Jake Kilrain in 75 Runden entscheidend besiegte: bärenstark von Natur aus, die gleiche Erscheinung für Amerika die ein paar Jahre früher für Deutschland Carl Abs gewesen. Ein Riese an Kräften, mit der Natur eines Kindes. Ein Mann, der mit seinen Freunden das Letzte teilte, der in der Schaubude begann und mit dem Aufkommen des Begriffs Technik ausgespielt hatte im Sport. Aber einer, der es verstand, mit fliegenden Fahnen unterzugehen.

Von ihm stammt ein bezeichnendes Wort, ausgesprochen, als er körperlich und finanziell bereits niedergebrochen war: „Ich habe im Ring eine halbe Million verdient und mit wackeren Jungens ausgegeben. Und wenn ich nochmals eine halbe Million verdienen könnte, wünschte ich mir nur wieder so nette Kerle, mit denen es sich lohnte, sie durchzubringen!"

Zurück zu Pittsburg Advertiser. Am folgenden Tage erschien der zweite Hofbericht, beginnend: „John L. hat das „Schwarze Pferd" noch nicht verlassen".

Und am 25. Mai die Notiz: „Das Schwarze Pferd" ist in den Besitz von John J. übergegangen!"

*

„James J. Corbett, erster Anwärter auf die Weltmeisterschaft, war unter den Gästen der Festvorstellung in der Oper. Er trug Frack und weiße Binde — ein vollendeter Gentlemen."

San Franzisko News, 23. Januar 1892.

An einem sonnigen Septembertag betrat ein junger Herr gemächlichen Schrittes die Sportarena zu New Orleans, in der das bis dahin wichtigste Ereignis seines Lebens sich abspielen sollte. Weithin leuchtete das blendende Weiß seines Sommeranzugs, ein bunter Schmetterling hielt den Kragen seines seidenen Hemdes zusammen und ein Strohhut vollendete die Aufmachung. In der Hand balancierte der Hochgewachsene ein Bambusstöckchen, als er, laut pfeifend, Einzug in die Kabinen hielt.

Seinem Gegner wurde es hinterbracht, wie der Herausforderer dahergekommen war. John L. Sullivan war ein Boxer, der sich durch Aeußerlichkeiten sonst wenig beeinflussen ließ. Aber hier begann der Weltmeister nachzudenken, eine für ihn höchst ungewohnte Beschäftigung. Das Gehabe des anderen verwirrte ihn.

Das gerade war es, was James Jim Corbett wollte. Zwei Stunden später hatte der Titel seinen Besitzer gewechselt. In der 21. Runde war John L. Sullivan, der Unbezwingliche, ausgezählt worden.

*

„Zum erstenmal überhaupt soll ein Kampf um die Championship in allen Einzelheiten für die Nachwelt festgehalten werden. Die Vertiscope Company wird das Treffen filmen ..."

Nevada Post, 17. März 1897.

„Du hast gar nichts zu tun, Mary", so sagte Bob Fitzsimmons, diese Nachricht in Händen, „als darauf zu achten, daß meine Sekundanten, was immer geschehen mag, auf keinen Fall das Handtuch werfen!"

Er war ein langer, dürrer Bursche mit dünnen Beinen und Armen, aber ungeheuer breiten Schultern, auf denen ein kleiner Vogelkopf ruhte. Sein ganzer, von Sommersprossen übersäter Körper machte den Eindruck, als bestünde er aus Drahtgeflecht. Fitzsimmons Gewicht betrug etwas über 140 deutsche Pfund.

In der Freiluftarena zu Carson City drängten sich die Menschenmassen, als das Gefecht begann. Während der ersten Runden bildete Fitzsimmons, dessen Bewegungen gegen die elegante Art Corbetts grotesk wirkten, eine Schießscheibe für Gentleman Jim. Fitzsimmons wurde mit Schlägen derart überschüttet, daß er zeitweilig wie ein Betrunkener schwankte. In der siebten Runde schickte ihn Corbett mit einer furchtbaren Rechten zum Kinn bis neun zu Boden. In diesen Sekunden riß seine Frau dem Chefsekundanten das Handtuch aus den Händen. Fitz, das wußte sie, hätte die Schande einer Aufgabe nicht überlebt.

Fitzsimmons wurde völlig zusammengehauen. Aber in der 14. Runde geschah es plötzlich, daß er seine Chance sah. Fitz hatte einen Spezialschlag, und Corbett stand zum erstenmal so, wie er nicht hätte stehen dürfen. Denn jetzt trat der blutüberströmte Herausforderer mit dem rechten Fuß nach vorn, und dann trieb er eine wuchtige Linke durch die Deckung Corbetts. Sie ist in die Boxsportgeschichte eingegangen als der Schlag auf den Solaris plexus, das Sonnengeflecht. Corbett fiel und wurde, vollkommen klaren Kopfes, ohne eine Kampfspur im Gesicht, ausgezählt.

Der fünfunddreißigjährige Bob Fitzsimmons war Weltmeister im Schwergewicht.

*

„Tommy Burns wird zeigen, daß er der cleverste Schwergewichtler ist, der je Handschuhe trug. Trotzdem hat der Weltmeister die Rechte von Billy Squires zu fürchten ..."

San Franzisko News, 4. Juli 1907.

Billy Squires, der australische Meister, wollte den Titel hinüberholen in den fünften Erdteil. In dem californischen Städtchen Colma traf er Burns gegenüber.

Burns, ein französischer Kanadier, dessen richtiger Name Noah Brusso lautete, war von Gestalt klein. Er hatte nichts als seine Technik und ein unbändiges Selbstvertrauen. In der ersten Runde schon traf Squires mit der Rechten voll das Kinn von Burns und alle in der weiten Runde sahen, daß der Weltmeister schwer erschüttert war.

Nur Billy Squires bemerkte nichts davon. Burns hatte sich nämlich bereits an ihn gehängt und in sein Ohr geflüstert: „Oh, Billy, mir hatte man gesagt, du wärst ein Puncher!"

Squires geriet über seinen vermeintlichen Mißerfolg in solche Wut, daß er sich blindlings auf Burns stürzte. Wenig Sekunden später rollte er, K. o. geschlagen, über die Bretter.

Die Weltmeisterschaft war in einer Minute und 17 Sekunden entschieden.

*

„Dieser Jack Johnson ist ein Schandfleck auf dem Weltmeisterthron und sein Herz noch schwärzer als seine Haut. Selbst von seinen Rassegenossen wird er abgelehnt ..."

The New Yorker, 11. September 1909.

Einer dieser Rassengenossen, Sam Langford, ein erstklassiger Halbschwergewichtler, hatte einmal mit Johnson gehört, ehe dem der Titel zugefallen war in jenem denkwürdigen Treffen zu Rushcutters Bay, Sydney, Australien, das zwei Weltteile bewegte und von der Polizei in der 14. Runde zuungunsten von Tommy Burns gestoppt worden war.

Die erste Begegnung Langford — Johnson war ein Kampf „ohne Entscheidung". Die zweite kam nie zustande, denn Johnson hatte ein gutes Gedächtnis.

Langford, obzwar selbst schwarz, haßte den „Nigger", wie er Johnson hieß. Nie konnte er ihn vor seine Fäuste bekommen. Bis beide sich in einem Restaurant zu San Franzisko eines Abends zufällig gegenüberstanden.

„Wir brauchen keinen Ringrichter, nicht wahr Jack?" sagte Langford drohend und krempelte seine Hemdärmel hoch. „wir wollen hier im Saal feststellen, wer der Bessere ist!"

„Aber natürlich", antwortete Johnson verbindlich." „du gestattest indessen, daß ich meinen Ueberrock im Büro abgebe?"

Sam gestattete es. Jack verschwand im Büro. Nach einer Weile des Wartens suchte man ihn. Er hatte längst durch einen Nebenausgang das Weite gesucht.

*

Die Zeiten vergehen, aber die Menschen bleiben sich gleich. Nur die Sitten sind kleinen Veränderungen unterworfen. Oder erinnern uns diese kleinen Reminiszenzen nicht daran, daß manches von heute in ähnlicher Norm schon dagewesen?

MARCHIVUM

Windeln ist der Kinder Traum:
ADA-Schuhe unterm Baum!
ADA-ADA-Kinderschuhe und -Stiefel erhalten die Füße gesund. Sie finden eine große Auswahl für Mädchen und Buben in jedem Alter bei

HARTMANN
O 7, 13 - Planken

Möbelinteressenten
besichtigen meine große
Möbel-Etage - 3 Stockw.
Große Auswahl in
Schlafzimmern Eiche und poliert,
Küchen in allen Arten, Wohn- Speise- Herrenzimmer, kombin. Zimmer,
Schreibschränke usw. usw.
Die Preise sind bei nur guten Qualitäten äußerst niedrig!
Möbel-Krüger, N 2, 12
Etagengeschäft
½ Anzahl., Ehestandsdarlehen.

Offene Stellen
Tüchtiges
Alleinmädchen
das bürgerl. kochen kann, sof. od. z. 1. Dezbr. gesucht. Mit Zeugn. vorzustellen bis 4 U.:
Augusta-Anl. 15
(34 675 V)

Verloren
Holzschnitzerei-aufsätzchen
bzl. Eiche, vergang. Woche v. K 3 bis Qu 5 verl. Abzugeb.
Qu 5, 4, Laden.
(34 683 V)

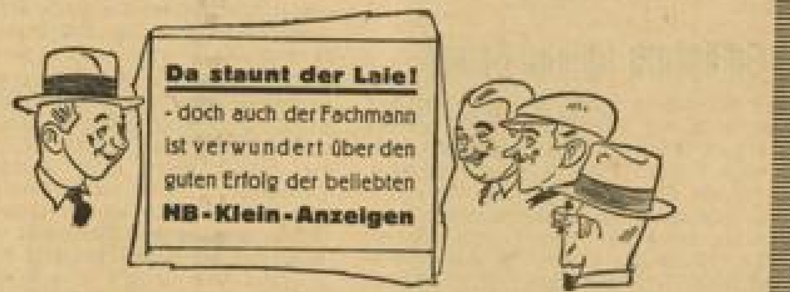
Leere Zimmer zu vermieten
Zwei leere Mansarden
(1 mit Heizkörper) sofort oder später zu vermieten.
Erfr. bei Braun Werderstraße 18
(34 693 V)

Bitte deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Möbl. Zimmer zu vermieten
Nh. Wasserturm
Bahnhof: Schönes
möbl. Zimmer
zu vermieten bei Reichert, Seckenheimerstr. 14
(34 511 V)

1 Schlaraffia-Matratze
In Ausführg., 3teil., 100×200, Polsterung: Elanerin, das ideale Polstermaterial, m. Watteabdeckg., la Halbleinendrell,
1 Spezial-Rost mit Keil dazu,
1 Schonerdecke, dick gefüllt, dazu, alles zusam. 100.- RM. gegen Kasse. Mit reinen Haaren 15.- RM. mehr. Schlaraffia, Rost mit Keil u. Schoner in einfacher Ausführung, 100×200 cm Alles zusammen von 65.- RM. an. la Javakapokmatratzen meist lieferbar. — Bitte Bettmaße mitbringen.
Matratzen-Burk
Lu. Hagenstraße 19, Schlachthofstr. Mannheim: Schaufenster O 4, 1.

Diese schönen und billigen Qualitätsmöbel
sind auch vom
Möbelhaus Dina Müller Ww.
Wohnungseinrichtungen - **Qu 5, 4** - gegenüber Habereckl
So werden auch Sie Ihren lieben Bekannten hochbefriedigt antworten.
Ehestandsdarlehen - Der badischen Beamtenbank angeschlossen



Standesamtliche Nachrichten Mannheim

Uhren / Schmuck Silberwaren
Karl Karolus G 2, 12
Jungbuschstraße

Glücklich?
Jawohl durch Möbel von
Dietrich • E 3, 11
Bitte genau auf Namen achten! Filiale in Schwetzingen

Brautkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration
Geschw. **Karcher K 1, 5**
Fernruf 235 67 auch nach Geschäftsschluß

Arbeiter-Hemden
eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Vorhänge
werden auf neu gewaschen u. gespannt
Wäscherei Benzinger
Pflügersgrundstr. 15 Ruf 53146

Brautleute
kaufen ihre
Bettfedern
Daunen
Matratzen
Polstermöbel
vom Betten-Spezialgeschäft
A. Schmalzl, R 4, 9
Ehestandsdarlehen Kinderbeihilfe gegenüb. S 4

Radio!
Beachten Sie das Radio-Fenster mit der großen Auswahl bei
Marz u. Kolb Qu 2, 4a

Verkündete

November 1937

Kaufm. Edmund Dansauer u. Karolina Dubail
Maler Albert Kreuzer u. Elise Britz
Kaufm. Karl Job u. Ingeborg Hofmann
Schlosser Walter Babtdiek u. Katharina Wessenreuther
Kaufmann Albert Seifert u. Hedwig Böhl
Friseur Karl Rosenfelder u. Elsa Krehler
Kaufmann Hans Fanz u. Franziska Heißig
Elektromonteur Wilh. Hirsch u. Emma Böhrer
Unteroffizier Karl Döringer u. Elise Knaup
Gewindeschl. Otto Ganzbühl u. Johanna Erb
Möbelschl. Willi Remmlinger u. Anna Schneider
Ing. Hermann Zeidler u. Elisabeth Schmidt
Kaufmann Herm. Weiß u. Rosalie Reitmaier
Schlosser Josef Gropp u. Emma Wieland geb. Breitinger
Konzertmeister Helmuth Doß u. Eva Saenger
Kaufm. Angest. Wolfgang Schüller u. Augusta Brühl
Beh.-Angest. Leopold Karau u. Luise Kapp
Kraufent.-Angest. Heinz Kornfeld u. Grete Grabl
Musiker August Neher u. Anneliese Neher geb. Rausch
Gastwirt Michael Sticht u. Alwine Horbach
Metallformer Friedrich Schütt u. Maria Braun
Kaufmann Ernst Krüpe u. Mathilde Mager
Kaufm. Angest. Heinz Kasten u. Liselotte Durlacher
Möbelschreiner Karl Koch u. Ottilie Werthmann
Kaufm. Philipp Kümmerle u. Emilie Röckel
Feinm. Kurt Kahn u. Erna Spinner
Gesch.-Inh. Hermann Singer u. Helene Holzinger
Fuhrmann Hans Hälschel u. Anna Stichler geb. Schnell
Verw.-Sekr. Franz Arnold u. Rof. Marie Jos. Weber
Handelsvertr. Joseph Lutz u. Emma Oberdhan
Kaufm. Walter Schmidt u. Anna Goebel
Maurer Johann Schröderbecker u. Lina Städtler
Kaufm. Herbert Gassert u. Frieda Schreiner
Elektromont. Walter Wittmacher u. Luise Schieferer
Kraftwagenf. Franz Sauer u. Marie Hoffmann
Friseur Emil Kritter u. Anna Böcker

Getraute

Kaufmann Rudolf Schmidle u. Luise Friederike Frank
Schuhmachermeister Willi Marquet u. Susanna Magd. Jäger
Schiffsbel. Friedrich Heinrich Beß u. Erna Merz
Maler Richard Müller u. Anna Geier
Lackierer Wilhelm Josef Heiler u. Amalia Stuber
Autotechn. Hellmut Walter u. Elisabeth Meißhammer
Former Franz Josef Weiner u. Maria Paula Halter
Kaufm. Walter Gerh. Lombardino u. Elisab. Neudeck
Kaufmann Eugen Grosch u. Elisabethe Hedwig Reitzel
Mechan. Karl Theodor Kaltz u. Marie Luise Glob
Schlosf. Ph. Ludw. Jachmann u. Johanna Maria Saß
Maler Joh. Jak. Wilh. Krämer u. Marg. Anna Rebel
Vers.-Vertr. Ludw. Köck u. Paula Theresia Weniger
Musikkartograph Erwin Julius Köhler u. Mathilde Anna Jost
Bäcker Johann Ottstadt u. Philomina Bergmüller
Arbeiter Richard Bohn u. Rosa Kraus
Kaufmann Wilhelm Adolf Binder u. Karoline Elisab. Oberlaender
Kraftwagenf. Anton Gerstner u. Johanna Büchler
Arzt Dr. med. Robert Ludwig Peter u. Dr. med. Katharina Hüttermann
Spengler Gust. Jos. Hütterer u. Anna Maria Jung
Kaufmann Richard Val. Herb. Dewald u. Paula Margareta Stein
Dipl.-Ing. Wolfgang Scanzoni v. Lichtenfels und Annemarie Rohr
Kraftwagenf. Curt Orth u. Amanda Berta Rompel
Bäcker Herm. Friedr. Uebelhör u. Elisabetha Helbig
Verw.-Angest. Hans Scherdt u. Luise Wöllner
Kaufm. Heinr. Alfred Kehl u. Herta Hilda Fink
Ing. Gust. Jos. Dewler u. Lydia Katharina Ulrich
Lademeister a. D. Lorenz Schöner u. Katharina Elisab. Maria Wörner
Feinmechaniker Georg Wilhelm Abe u. Barbara Steck
Lichtpauser Richard Wurst u. Johanna Rosa Weber
Sattler Karl Albert Munz u. Barbara Karoline Schaufelberger geb. Fischer
Konditormeister Eugen Paul Herzer u. Irma Wilhelmine Ziegler
Schütze Oskar Georg Sehfriedt u. Elise Johanna Reber

MANNHEIMER BILDERHAUS
Wilhelm Ziegler
Werkstätte für moderne Bildrahmung. Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. **N 7, 31** Tel. 265 30

Künftige Eheleute
finden Wohnung durch HB-Anzeigen

Die billigen und guten
Trauringe
nur von
Joh. Klein, Waldhofstr. 6

Marsch-Socken
Schweiß-Socken
Sportstrümpfe
Kniestrümpfe
von
Weczera
Mannheim O 3, 4a
Ludwigshafen Bismarckstr. 49

Denken Sie jetzt an
Heilkräuter-Kuren
Fachmännische Bedienung u. Beratung in der
Schloß-Drogerie
Ludwig Büchler nur L 10, 6

Neuer
Medizinalverein Mannheim
R 1, 2-3 am Marktpl. Gegr. 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, **Arznei, Zahnbehandlung, Brillen** in einfacher Fassung, **vollst. frei. Hohe Zuschüsse** bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung - **Wochenhilfe** und **Sterbegeld**
Monatsbeiträge:
Einzelperson 4.50; - 2 Personen 6.50
3 und mehr Personen RM 8.50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Geborene

Oktober/November 1937

Kaufmann Hans Walter Klein e. T. Eva Inge
Pfarrer Erich Otto Kühn e. T. Gertraud Elfriede Maria
Dipl.-Volksw. Heinr. Wilh. Klumb e. S. Werner
Polierer Jakob Werle e. S. Peter Willi
Kontrolleur Leonh. Schwind e. S. Ludwig Friedrich
Lithograph Karl Hoffschult e. T. Edeltraud
Schlosser Karl Ludwig Heid e. S. Klaus-Jörg
Dipl.-Kaufm. Jakob Heinrich Staebler e. S. Wolfgang Heinrich Karl Philipp
Pol.-Hauptw. Karl Künkel e. S. Hans Dieter
Masch.-Schl. August Wolf e. T. Ruth Maria
Schmied Ludwig Schäfer e. T. Brigitte Anita
Autogenschneider Ferdinand Seitz e. S. Helmo Bernhard Ferdinand
Maurer Sebast. Ernst Geschwill e. T. Waltraud Maria
Oberfeldmeister Dr. phil. Johannes Georg Hermann Hammer e. S. Jörg Wilhelm
Schlosser Julius Walter e. T. Doris Babette Elisab.
Postschaffner Friedr. Wilh. Hoffmann e. S. Willi Fritz
Dipl.-Ing. Leonh. Treß e. T. Adelheid Lisbeth Netta
Rektor Fritz Finkbeiner e. T. Freya Ursula
Former Wilh. Eugen Schneider e. S. Karl Walt. Erich
Schiffszimmermann Heinr. Häußler e. T. Gisela
Arbeiter Anton Hölle e. S. Anton Ludwig
Arbeiter Franz Schreiber e. S. Dieter
Kaufm. Franz Ludwig Hackl e. T. Doris Elisabeth
Möbelschreiner Joh. Jakob Zimmermann e. S. Peter
Kaufm. Michael Rich. Kurt Langenbach e. T. Christa
Bürogehilfe Otto Karcher e. S. Hellmuth Otto
Kaufm. Oskar Engert e. T. Ingrid Helga Erna
Arbeiter Karl Eberle e. S. Klaus
Berufsfeuerwehrmann Karl Maier e. S. Dieter Karl Wilhelm
Hilfsarbeiter Gottlieb Sandbühler e. S. Willi
Schreiner Friedr. Lambrecht e. S. Waldemar Friedrich Ludwig
Hilfsarbeiter Willi Bloch e. S. Werner
Metzger Hans Hofmann e. T. Ursula Emma
Kaufm. Angest. Theo Brors e. S. Jürgen Helmut
Arbeiter Adam Hammel e. S. Helmut Adam
Forstmeister Rudolf Wilh. Stachler e. S. Rudolf Karl
Bahnarbeiter Karl Kammer e. T. Frieda
Lok.-Führeranw. Alb. Schinnerer e. T. Edith Gertrud
Steuerinsp. Phil. Gg. Odler e. S. Phil. Karl Robert
Ing. Arch. Emil Gg. Orth e. S. Claus Jürgen Karl
Kaufm. Alwin Rich. Nitsche e. S. Georg Ernst Alwin
Schneider Jakob Lauermann e. S. Werner
Installat. Gust. Wagner e. S. Richard Philipp
Verw.-Insp. Friedr. Hans Robert Richard Schneider e. S. Peter Erich Günter
Mech. Richard Albert Büchel e. S. Klaus
Heiz.-Mont. Albert Krebs e. T. Helga Friedel
Kaufm. Hermann Bickle e. S. Rudolf Hermann
Schlosser Ludwig Freidl e. T. Franziska Marie
Ing. Hans Schredert e. S. Hans-Peter Gustav Friedr.
Drogist Hugo Heinr. Burggraf e. T. Ursula Maria
Abteilungsleiter Amand Otto Förster e. S. Hans Joachim
Schreiner Walter Oskar Graze e. S. Günter Hermann
Kaufmann Theodor Karl Heinrich Mayer e. S. Artur Walter Philipp
Schlosser Herm. Friedrich Heinrich Dietz e. T. Ingrid Ella Herma
Metzger Max Wilhelm Strauß e. T. Helga Julie
Unteroffizier Joh. Gg. Wallner e. S. Hermann Hans
Bürogehilfe Rich. Ludwig Hurst e. T. Helga
Schütze Franz August Munz e. T. Inge Ruth
Hilfsarbeiter Willi Schmitt e. S. Willi Rolf
Masch.-Arb. Otto Ludwig Preiß e. S. Heinz

KäteBerg Mittelstraße 28
zeigt Ihnen unverbindlich die neuesten Modelle in **Damenhüten**
Bekannt für erstklassige Bedienung!

Gesichtshaare, Warzen
entfernt unter Garantie für immer - ohne Narben. Praxis seit 1901. Viele Dankschreiben. Aerztliche Empfehlungen.
Frau R. Ehrler, S 6, 37 Fernruf 215 37

Ski-Stiefel
sportgerecht
Marke „Wanderbursch"
Neher
DAS HAUS DER GUTEN SCHUHE
P 5, 14 an den Planken

Josef Herm Lindenhof
Lager: Ecke Landteil- u. Meerlachstr.
Wohnung: Pfalzplatz 17 / Ruf 21996
empfiehlt
sämtl. Brennmaterial

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen
Ausstellung in 6 Stockwerken!

Für die Küche
Friedrich
Schlemper
G 4, 15 - Jungbuschstr. - Ruf 227 48

Dampfwäscherei Vogel
Ladenburg, Bleichweg 5
Naturweiches Wasser - Separatbehandlung jeder Waschpartie. Freilufttrocknung bei günstiger Witterung. - Prospekte.

Mannheimer Groß-
Wäscherei
Karl **Kratzer**
Weißwäscherei, Gardinenspannerei, Industrie-Wäscherei (Putztücherreinig.)
M'heim., Hochuferstr. 34 Tel. 53002

Möbelhaus Lindenhof *E. Trabold* **Meerfeldstraße 37**
bekannt für Qualität und Preiswürdigkeit

Gestorbene

November 1937

Anna Elisabetha Schmidt geb. Schuhmann, Wwe. des Formers Georg Jakob Schmidt, 74 J. 6 M.
Edith Hedwig Müller, 3 M. 1 Tg.
Schneider Wilhelm Pfeiffer, 66 J. 8 M.
Karoline Marie Kurz geb. Ellinger, Ehefrau des Schreinermstrs. Caspar Emil Kurz, 51 J. 6 M.
Magdalena Maria Fels geb. Martin, Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Fels, 32 J. 3 M.
Rentenempf. Georg Sperber, 78 J. 1 M.
Werkmeister Alois Weick, 44 J. 6 M.
Luise Rosine Kraus geb. Schmalzried, Wwe. des Lackierers Friedrich Kraus, 71 J. 3 M.
Kraftwagenf. Otto Paul Splitter, 28 J. 2 M.
Eleonore Gambert, 6 M. 24 Tg.
Lediger Fuhrmann Jakob Straub, 67 J. 3 M.
Karoline Heinsheimer geb. Lußheimer, Wwe. d. Kaufmanns Max Heinsheimer, 87 J. 4 M.
Ledige Lehrerin i. R. Susanna Stein, 83 J. 11 M.
Peter Zimmermann, 1 Std.
Luise Schöpp geb. Bückel, Wwe. d. Werkmeisters Christian Schöpp, 74 J. 10 M.
Lediger Schlosser Adolf Wilin, 28 J. 11 M.
Rudolf Groß, 12 J. 10 M.
Sophie Friederike Elise Gerlach geb. Außfeld, Wwe. des Kaufm. Joh. Hch. W. Gerlach, 74 J. 11 M.
Magdalena Bauer geb. Rieger, Ehefrau d. Angestellten Johann Bauer, 42 J.
Led. Arbeiter Johann Anton Gerum, 37 J. 9 M.
Wilhelmine Josefine Herb geb. Gipperle, Ehefrau des Rentenempf. Konrad Herb, 67 J. 10 M.
Stadtarb. a. D. Mich. Friedr. Finkbeiner 76 J. 8 M.
Theresia Schmitt geb. Rieger, Wwe. d. Zugmeisters Hermann Josef Schmitt, 65 J. 6 M.
Tierarzt Dr. med. vet. Valentin Jakob Allendörfer, 45 Jahre
Ingrid Marie Burckhardt, 3 J. 4 M.
Magdalena Schmidt geb. Pfeifer, Wwe. d. Schlossers Konrad Heinrich Schmidt, 74 J. 8 M.
Led. Rentenempf. Anna Hegele, 68 J. 4 M.
Oberstabsbauinsp. i. R. Josef Adolf Baar, 70 J. 6 M.
Christina Schmitz geb. Brenneis, Wwe. d. Schuhmachers Andreas Schmitt, 74 J. 1 M.
Led. Hauptlehrer i. R. August Ehborn, 61 J. 1 M.
Berta Beck geb. Lauer, Ehefrau des Kaufmanns Friedrich Beck, 54 J. 11 M.
Stadtarbeiter a. D. Johann Fischer, 68 J. 1 M.
Karolina Mathilde Buchmeier geb. Fischer, Ehefrau d. Arbeiters Franz Buchmeier, 51 J.
Josephine Stern geb. Neumann, gesch. v. Kaufmann Markus Stern, 74 J. 1 M.
Arbeiter Wilhelm Karl Hoos, 28 J. 9 M.
Led. Schuhmacher Otto Müller, 28 J. 2 M.
Berta Sophia Schmidt, 1 J. 2 M.
Maria Bauer geb. Gehron, Ehefrau d. Gärtners Karl Bauer, 29 J. 4 M.
Jakob Reißigel, 3 J. 5 M.
Kaufm. Louis Friedr. Wilhelm Bowitz, 63 J. 4 M.

Fritz-Schuhe „die Zuverlässigen" — für die Arbeit und jeden Beruf

MARCHIVUM

Die Konservenindustrie im Oktober

Nach Mitteilung der Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie ist in der Gemüsekonservenindustrie das Angebot an Herbstgemüse knapp geblieben. Der Versand ist lebhaft. Die Kundschaft ruft noch früher und stärker als sonst ab. Für die Obstkonservenindustrie wurde die Apfelernte hereingebracht. Sie ist reichlich ausgefallen und die Ware ist zu festgesetzten Preisen in genügender Menge zu erhalten. Die Nachfrage nach allen Sorten Obstkonserven ist gut. Die vorhandenen Bestände dürften für den Bedarf nicht ausreichen. Der Absatz der Brotaufstrichmittel ist zur Zeit schleppend, weil jetzt die Hausfrauen sich meist aus dem Frischmarkt eindecken. Himbeerrohsaft ist reichlich hergestellt, da die Himbeerernte gut war. Johannisbeer-, Erdbeer- und Sauerkirschenrohsaft ist wegen weniger ergiebiger Ernte in geringeren Mengen hergestellt worden. Der Absatz an Fertigfabrikaten ist der Jahreszeit entsprechend gering. Im Verlauf des Berichtsmonats hat auch die Verarbeitung von Schälgurken überall ihr Ende gefunden. Der Bedarf an sterilisierten Senfgurken und Salzdillen dürfte nach dem Ergebnis der Ernte gut gedeckt werden können. Die Absatzlage in allen anderen Gurkenkonservenarten ist bei reger Nachfrage als günstig zu bezeichnen. Die Sauerkrautfabriken sind mit dem Einschnitt des in ausreichenden Mengen angelieferten Herbst- beziehungsweise Dänenkohls voll beschäftigt. Sauerkraut aus diesjähriger Ernte konnte allerorts flott abgesetzt werden.

Vom Ledermarkt

Am Ledermarkt hielt die Nachfrage der Schuhindustrie nach Leder weiter an, auch die Lederwaren- und Lederhandschuhindustrie und die Fabrikation technischer Lederartikel zeigten ständigen Bedarf. Angesichts der starken Nachfrage zeigten die Gerber das Bestreben, ihre Produktion in gerechter Weise an ihre ständigen Abnehmer zu verteilen. Am Häutemarkt ist der inländische Anfall größer, so daß den Gerbereien das Rohmaterial reichlicher zufließt. Die Beschäftigung in der Lederwirtschaft ist etwas angestiegen. Behördenaufträge führten an manchen Plätzen zu einer Beschäftigungszunahme in der Schuhindustrie. Im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft ist die Lederwarenindustrie befriedigend beschäftigt; Aufträge liegen reichlich vor. Auch in der Lederhandschuhindustrie brachten die Aufträge für das Weihnachtsgeschäft zunehmende Beschäftigung. Die Verwendung heimischer Rohstoffe in der Lederwirtschaft verzeichnet in letzter Zeit Fortschritte; es handelt sich dabei namentlich um die Herstellung des Kunstleders und der Kunstdärme. Es sind auch umfangreiche Versuche durchgeführt worden, um dem neuen Werkstoff Buna weitere Verwendungsmöglichkeiten zu erschließen. Abgesehen von der erfolgreichen Herstellung von Laufsohlen aus synthetischem Kautschuk, ist es auch möglich geworden, Dichtungsmaterialien für die Automobil- und Maschinenindustrie aus Buna herzustellen.

Kein Verkauf von Nadelnutzholz ohne Genehmigung

Die Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft sieht sich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß der § 3 ihrer Anordnung Nr. 5, in dem die Höchstgrenze eines genehmigungslosen Erwerbs von Nadelnutzholz durch ortsansässige Selbstverbraucher auf 15 fm festgelegt wurde, nicht dadurch umgangen werden darf, daß die freigegebene Menge mehrmals bei den verschiedenen Waldbesitzern eingekauft wird. Da die Waldbesitzer verpflichtet sind, alle Kleinverbraucher in eine Liste einzutragen, können diejenigen leicht festgestellt und bestraft werden, die sich ohne Einkaufsgenehmigung mehr als insgesamt 15 fm jährlich beschaffen. Es ist weiterhin die irrige Ansicht aufgetaucht, daß der Einkauf von Nadelnutzholz unter 15 fm auch für Inhaber von Einkaufsheften bezw. Einkaufskarten frei wäre. Diese Auffassung ist falsch. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß ohne Einkaufsgenehmigung Nutzholz bis zu 15 fm nur an Klein- und Selbstverbraucher abgegeben werden darf. Diese Maßnahme hat ja schließlich ihren Sinn in einer gerechten Verteilung der zur Verfügung stehenden Holzbestände. Hier muß also von allen Volksgenossen soviel Verständnis und Rücksichtnahme gefordert werden, daß unser gemeinsames Aufbauwerk auch an dieser Stelle keinen Schaden erleidet.

Deutsch-italienische Zusammenarbeit im Handel

Anläßlich des Besuches, den der Präsident der Confederazone Fascista dei Lavoratori del Commercio, Riccardo Del Guidice, dem deutschen Handel in der Deutschen Arbeitsfront und seinem Leiter Hans Feit machte, wurde auch die zukünftige Zusammenarbeit zwischen beiden Organisationen angebahnt. In einem Uebereinkommen ist der Austausch von Angestellten des Groß- und Außenhandels, des Einzelhandels und des Gaststättengewerbes zur Vertiefung der Berufskenntnisse bis zu einem Jahr für eine bestimmte Zahl von Schaffenden vorgesehen, wobei auf die Sicherung auskömmlicher Lebensbedingungen im Gastland von vornherein Bedacht genommen wird. Daraus ergibt sich eine neue Chance für alle, die ihre Fachkenntnisse sowie ihre Leistungen steigern wollen. Andere Abmachungen betrafen sozialpolitische Fragen und die Stellungnahme zu internationalen Zusammenschlüssen.

Aktien uneinheitlich, freundlich, Renten gehalten

Berliner Börse

Bei mäßig belebtem Geschäft erwies sich die Grundstimmung an der Freitagbörse wiederum als freundlich. Seitens der Kundschaft lagen erneut kleinere Kaufaufträge vor, auch der Berufshandel zeigte hier und da etwas Kaufneigung. Andererseits wurden aber gelegentlich auch Abgaben vorgenommen, so daß die Kursentwicklung eine einheitliche Linie vermissen ließ. In Anbetracht der vorliegenden günstigen Berichte aus dem Wirtschaftsleben überwogen jedoch Besserungen mittleren Ausmaßes. Unter anderem verwies man auf die Steigerung der deutschen Industrieerzeugung im dritten Viertel 1937 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Von Montanen waren nur Klöckner (minus 1¼), Hoesch (minus ¼) und Buderus (minus ½ Prozent) abgeschwächt. Andererseits konnten Stolberger Zink 1½ und Harpener ¼ Prozent höher ankommen. Mannesmann, Rheinstahl und Vereinigte Stahlwerke besserten sich um je ¼ Prozent. Am Markt der Braunkohlenwerte, die stillen Handel hatten und vielfach gestrichen blieben, befestigten sich Deutsche Erdöl zunächst um ¼ und hernach erneut um ½ Prozent, Ilse Genußscheine gewannen ½ Prozent. Abgesehen von Salzdetfurth (plus 1) waren Kaliaktien bis ½ Prozent rückläufig. Von Chemiepapieren erfuhren Farben eine Heraufsetzung um ⅜ Prozent. Rütgers bröckelten hingegen um ½ Prozent ab. Für Elektropapiere überwogen Gewinne. Schuckert erhöhten ihren Stand um ¾, Gesfürel den ihren um ⅝ Prozent. Siemens büßten zunächst ½ Prozent ein, konnten aber den Verlust bald wieder ausgleichen. Von Versorgungswerten, die zumeist kaum verändert waren, fielen Thüringer Gas durch eine 3prozentige Steigerung auf. Andererseits lagen Dessauer Gas 1½ Prozent schwächer. Für Autowerte war die Kursbewegung in mäßigem Umfange nach oben gerichtet. Am Markt der Maschinenfabriken konnten Berliner Maschinen und Demag einen Gewinn von je ¼ Prozent verbuchen. Deutsche Waffen wurden ⅜ Prozent höher, Orenstein in gleichem Ausmaß niedriger gewertet. Rheinmetall und Schubert & Salzer gingen um je ½ Prozent zurück. Sonst waren kaum nennenswerte Veränderungen zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß die gestern zum erstenmal notierten neuen Hamburg-Süd weiter um 1¼ Prozent abbröckelten. Auch Reichsbank mußten sich einen Abschlag von 1½ Prozent gefallen lassen.

Am variablen Rentenmarkt blieben Reichsaltbesitz und Kommunalumschuldung mit 131⅝ bzw. 94.80 unverändert. Zinsvergütungsscheine gewannen 5 Pf.

Am Geldmarkte erforderte Blanko Tagesgeld wiederum 2½ bis 2¾ Prozent.

Von Valuten lag das Pfund mit 12.37, der Franken mit 8.41½, der Schweizer Franken mit 57.29 und der Gulden mit 137.20 schwächer. Der Dollar blieb mit 2.48 unverändert.

In der letzten Börsenstunde vermochten sich die höchsten Tageskurse in vielen Fällen nicht zu behaupten. Soweit Schlußnotierungen zustande kamen, war die Entwicklung etwas uneinheitlich. Rütgers konnten schließlich auf 151 anziehen, Reichsbank blieben bei 209¾ behauptet. Farben bröckelten auf 150¾ (minus ¼ Prozent) ab. Auch sonst sah man verschiedentlich Einbußen dieses Ausmaßes gegenüber den Verlaufkursen. Altbesitz stellten sich schließlich auf 131¾ (131⅝).

Nachbörslich blieb es ruhig.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung gaben der Gulden und der Schweizer Franken erneut auf 137.23 (137.28) bzw. 57.25 (57.31) nach. Das Pfund ging auf 12.37 (12.39), der französische Franken auf 8.41 (8.425) zurück. Der Dollar war bei 2.481 (2.48) leicht gebessert.

Am Einheitsmarkt der deutschen Industrieaktien machte sich im Zusammenhang mit der Verstaatlichung der Lübeck-Büchener und der Braunschweiger Landeseisenbahn beträchtliche Kauflust nicht nur für diese Aktien selbst, sondern auch für den größten Teil aller übrigen Kleinbahnaktien geltend.

So gewannen Lübeck-Büchener bei einem Umsatz von etwa 6000 RM. 2¾ Prozent. In Braunschweiger Landeseisenbahn kam keine Notierung zustande. Hildesheim-Peiner Eisenbahn besserten sich um 4, Nordhausen-Wernigerode um 2 Prozent, im übrigen wurden für diese Wertpapiergruppe Durchschnittsgewinne von 1 Prozent angeschrieben, während die anderen Industrieaktien vielfach eine Heraufsetzung von 2 bis 3½ Prozent erfuhren. Vereinzelt waren allerdings auch Verluste zu beobachten, die jedoch über 3⅜ Proz. nicht hinausgingen. Abgesehen von Ueberseebank (minus ½ Prozent) und Deutsch-Asiaten (minus 9 RM.) zeigten Banken und Hypothekenbanken eher etwas festere Veranlagung. Kolonialpapiere waren kräftig gebessert, die Führung hatten Schantung mit plus 2¾. Doag gewannen 2, Kamerun 1⅜ Prozent und Otavi ⅜ Prozent.

Steuergutscheine blieben mit Ausnahme der 1938er Fälligkeit, die 118 (plus ⅛ Prozent) notierte, gestrichen.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. 1: 1938er 99.87—100.62, 1939/41er 100.12—100.87, 1942er 99.62—100.37, 1943/45er 99.12—99.87, 1947er 99.12—99.87. Wiederaufbauanleihe: 1944/45er 81.12—81.87, 1946/48er 81.12—81.87. 4proz. Umschuld.-Verband 94.425—95.175.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Freundlich

Die Börse war weiterhin recht freundlich, allerdings hatte das Geschäft keinen größeren Umfang. Von der Kundschaft erfolgten wohl weiter kleine Käufe, dagegen zeigte die Kulisse Zurückhaltung und verschiedentlich etwas Realisationsneigung. Am Aktienmarkt war die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich, vorwiegend ergaben sich jedoch neue Erhöhungen von durchschnittlich 1 Prozent. Kleine Abgaben erfolgten in einigen Montanwerten, so daß Klöckner, Hoesch und Buderus je ½ Prozent nachgaben, während Harpener, Ilse Genuß und Verein. Stahl bis ½ Prozent und Rheinstahl ¼ Prozent anzogen. Weiter fest lagen Kaliaktien, Aschersleben 119 (117⅜), Westeregeln 119 (118½). Maschinenaktien notierten zumeist bis 1 % höher. Von Elektrowerten traten Schuckert mit 170—171 (169¼) und Gesfürel mit 148½ (147¼) mehr hervor. Weiter fest lagen auch IG Farben mit 158⅞ bis 159¼ (158½). Lebhafter waren AG für Verkehrswesen mit 129—129¾—130½ (129). Im einzelnen gewannen Berger Tiefbau 1¼ Prozent auf 148½, Bemberg ⅜ Prozent auf 142½, Zellstoff Waldhof ½ Prozent auf 150¼. Von Anleihestockwerten gingen Reichsbank auf Glattstellungen weiter zurück auf 208½ (209⅝).

Der Rentenmarkt war weiter fest, größeres Geschäft scheiterte jedoch infolge des Materialmangels. Im Freiverkehr wurden Kommunalumschuldung mit 94.85 bis 94.90 und Städte-Altbesitzanleihen mit 133½ bewertet. Am Pfandbriefmarkt hielt die Nachfrage an, größtenteils wurden die Kurse repartiert. Liquidationspfandbriefe und Kommunal-Obligationen notierten unverändert. Stadtanleihen zeigten vereinzelt leichte Erhöhungen bis ¼ Prozent. Reichsaltbesitz kamen mit unv. 131⅝, Reichsbahn-VA ⅛ Prozent niedriger mit 129½ zur Notiz. Kekosama Altbesitz stiegen auf 134½ (134).

Im Verlaufe blieb die Haltung unter kleinen Schwankungen fest und verschiedentlich ergaben sich neue kleine Erhöhungen. Auch die anfangs etwas schwächeren Papiere konnten sich erholen. Hoesch 125½ nach 125, Reichsbank 209½ nach 208⅝, weiter erhöht waren u. a. Schuckert mit 171½ nach 171, Deutsche Erdöl mit 144½ nach 144¼, Mannesmann mit 118⅜ nach 118¼ und Ver. Stahlwerke mit 115⅝ nach 115½. — Der Freiverkehr zeigte meist unv. Kurse. Gff. Weiße 82, Berneis Schuh 73½, Rastatter Waggon 54, Wayß & Freytag 145, etwas höher Ver. Pinsel 74 (73½), Ufa 72 (71½), Katz & Klumpp 106⅜ (106).

Tagesgeld unv. 2½ Prozent.

Die Fremdwährungsklausel in der Rechtsprechung

Wird eine Rechnung in Fremdwährung ohne Goldklausel ausgestellt, so ist eine Sicherung gegen die Entwertung der Fremdwährung nicht gegeben. Bei Einzelverträgen ist eine andere Auslegung zwar möglich, aber unwahrscheinlich, weil regelmäßig die Fremdwährung für unerschütterlich gehalten und an Abwertung nicht gedacht worden ist. Bei formularmäßigen Verträgen ist eine andere Auslegung ausgeschlossen. Haben die Vertragsparteien einem Kaufvertrag Bedingungen zugrunde gelegt, nach denen Rechnungen in ausländischer Währung entweder effektiv in den ausländischen Zahlungsmitteln selbst oder nach dem Eindeckungskurse des Verkäufers zu begleichen waren, so ist nach reichsgerichtlicher Rechtsprechung (VII 313/36) die Absicht der Prozeßparteien im Zweifel nicht auf eine Goldsicherung der Kaufpreisforderung gegangen. Der Verkäufer, der den Kaufpreis ohne zwingenden Grund in ausländischer Währung berechnet hat, kann nach Treu und Glauben nicht ohne weiteres vom Käufer einen Ausgleich für den Verlust verlangen, den der Verkäufer durch eine Abwertung der ausländischen Währung erleidet.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M

Seit Freitagfrüh hat sich auch bei uns Witterungsbesserung durchgesetzt. Dabei kam es in der letzten Nacht zu verbreiteten Frösten. Vom Norden her hat sich zwischenzeitlich Wirbeltätigkeit südwärts ausgebreitet, die in Norddeutschland auch bereits zu Regen führte. Ein stärkeres Uebergreifen auf unser Gebiet ist jedoch unwahrscheinlich.

Die Aussichten für Samstag: In der Frühe vielfach dunstig, nachts wieder leichter Frost, sonst wolkig bis aufheiternd, nur vereinzelte Niederschläge, westliche Winde.

Rheinwasserstand

	11. 11. 37	12. 11. 37
Waldshut	235	226
Rheinfelden	217	206
Breisach	127	98
Kehl	203	215
Maxau	350	372
Mannheim	221	230
Kaub	132	131
Köln	87	86

Neckarwasserstand

	11. 11. 37	12. 11. 37
Mannheim	215	219

Erfolge der deutschen Kohlenausfuhr

Welch günstige Entwicklung die deutsche Kohlenausfuhr im bisherigen Verlauf dieses Jahres genommen hat, geht daraus hervor, daß in den ersten acht Monaten 40 v. H. mehr Steinkohlen, Koks und Steinkohlenbriketts ausgeführt worden sind, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Mit rund 30 Mill. Tonnen (umgerechnet auf Steinkohleneinheiten) erreicht die deutsche Kohlenausfuhr nunmehr fast den Umfang derjenigen Englands.

Die starke Aufwärtsentwicklung der Kohlenausfuhr beruht einmal auf dem gesteigerten Exportwillen und zum andern auf der Tatsache, daß der Kohlenbergbau anderer Exportländer mit wachsenden Lieferschwierigkeiten zu kämpfen hat. Der französische Bergbau z. B. konnte infolge der gesetzlichen Verkürzung der Arbeitszeit und wohl auch infolge unzureichender technischer Ausrüstung den Anforderungen des heimischen Marktes nicht nachkommen. Die französische Kohleneinfuhr ist infolgedessen stark gestiegen und die Preise für ausländische Kohle haben kräftig angezogen. Auch der englische Kohlenbergbau konnte seine Förderung nicht in dem Maße erhöhen, um die größere inländische und ausländische Nachfrage zu decken. So war die Kohlenausfuhr Englands in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres nur um 12,5 v. H. höher als in der gleichen Vorjahreszeit. Neben Deutschland hat nur Polen seinen Auslandsabsatz stärker erhöht. Die Nachfrage hat selbst in den Sommermonaten keine Abschwächung erfahren, so daß im Gegensatz zu den sonstigen Rohstoffpreisen bei Kohle Preisrückschläge nicht eingetreten sind.

Die Kohlenausfuhrpreise waren während der ganzen Berichtszeit aufwärts gerichtet. Der Durchschnittsausfuhrwert für deutsche Steinkohle erhöht sich von 9,21 Reichsmark je Tonne im Januar auf 12,15 RM. im September dieses Jahres. Weit stärker, von 12,80 RM. je Tonne auf 18,62 RM., sind die Ausfuhrerlöse für Koks gestiegen. Preisrückschläge sind vorerst kaum zu erwarten.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 12. Nov. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 58; Standardkupfer, lfd. Monat 52.25; Originalhüttenweichblei 21.25; Standardblei lfd. Monat 21.25; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 20.25; Standardzink lfd. Monat 20.25; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 133; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 137. Feinsilber 38.40—41.40.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 12. Nov. Amtlich. November 862 Abr.; Dezember 866 Brief, 859 Geld, 862 Abr.; Januar 869 Brief, 866 Geld, 867 Abr.; März 921 Brief, 918 Geld, 919 Abr.; Mai 943 Brief, 941 Geld, 942 bez., 942 Abr.; Juli 968 Brief, 966 Geld, 966 bez., 967 Abr.; Oktober 985 Brief, 983 Geld, 984/85 bez., 984 Abr. Tendenz: kaum stetig.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	11. 11.	12. 11.
3% Dt.Reichsanl.v.27	101,62	101,62
Int. Dt. Reichsanl. 30	—	105,12
Baden Freist. v. 1927	99,50	99,50
Bayern Staat v. 1927	99,50	99,50
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	131,50	131,62
Dt. Schutzgebiet 08	11,60	11,60
Augsburg Stadt v. 26	100,—	100,—
Heidelbg. Gold v. 26	98,50	98,62
Ludwigsh. v. 26 S. 1	98,37	98,37
Mannhm. Gold v. 26	—	—
Mannheim von 27	—	—
Pirmasens Stadt v.26	98,75	98,75
Mhm. Ablös. Altbes.	134,75	134,62
Hess.Ld.Liqu. R.1-24	101,50	101,50
B. Kom. Goldhyp. 29	99,75	99,75
do. Goldanl. v. 30	99,—	99,—
do. Goldanl. v. 26	99,—	99,—
Bay.Hyp.Wechs.Gd.	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	99,75	99,75
Frankf. Liqu.	101,62	101,62
Frkf. Goldpfdbr. VIII	99,75	99,75
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,62	101,62
Mein. Hyp.	99,75	99,75
Mein. Hyp. Liqu.	102,—	102,—
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	100,75	100,75
Pfälz. Liqu.	—	102,—
Pfälz.Hyp.Goldkom.	99,50	99,50
Rhein.Hyp.Gdpf. 2-4	—	—
do. 5-9	—	—
do. 12-13	—	—
do. Liqu.	102,12	102,—
do. Gdkom.I-III	99,—	99,—
Südd. Boden-Liqu.	102,12	102,12
Großkraftwk. Mhm.	102,50	102,50
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau23	—	—
IG-Farbenind. v. 28	131,—	130,50

Industrie-Aktien

	11. 11.	12. 11.
Accumulatoren	—	228,—
Adt Gebr.	67,50	67,25
Aschaffbg. Zellstoff	—	141,50
Bayr. Motor.-Werke	149,—	150,—
Berl. Licht u. Kraft	168,—	—
Brauerei Kleinlein	111,—	111,—
Brown Boveri Mhm.	131,50	132,—
Cement Heidelberg	—	165,50
Daimler-Benz	147,50	174,—
Deutsche Erdöl	145,—	144,75
DeutscheLinoleumw.	160,—	161,—
Dt.Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	105,—	105,—
Eichb.-Werger-Br.	109,50	108,50
El. Licht & Kraft	151,50	152,—
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	152,—	153,—
IG Farbenindustrie	158,—	159,—
Feldmühle Papier	138,—	139,75
Gesfürel-Loewe	148,—	149,—
Th. Goldschmidt	141,—	141,50
Gritzner-Kayser	—	49,—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	—	124,50
Harpener Bergbau	173,25	173,87
Hochtief AG. Essen	15[illegible],50	153,—
Holzmann Phil.	152,75	153,12
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	135,—	—
Junghans Gebr	127,50	127,—
Kali Chemie	160,25	160,50
do. Aschersleben	119,—	119,—
KleinSchanzlin Beck	144,—	144,—
Klöcknerwerke	122,75	122,75
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	88,—	88,—
Lahmeyer	127,—	127,—
Ludwigsh. Aktienbr.	110,—	110,—
do. Walzmühle	149,—	149,—
Mannesmannröhren	118,12	118,75
Metallgesellschaft	147,—	147,50
Mez	106,—	—
Park-u.Bürgbr.Pirm.	125,25	125,25
Pfälz. Mühlenwerke	150,—	150,—
Pfälz.Preßhefe Sprit	—	—
Rhein. Braunkohle	231,—	—
Rheinelektra Stamm	129,25	—
do. Vorzugsaktien	—	—
Rheinstahl	146,25	147,75
Rütgerswerke	149,75	150,25
Salzwerk Heilbronn	260,—	260,—
Schlinck	135,—	—
Schuckert el.	169,—	171,—
Schwartz - Storchen	125,—	125,—
Seilind. Wolff Mhm.	115,50	115,50
Siemens-Halske	—	—
Sinner-Grünwinkel	—	102,—
Südd. Zucker	202,—	202,—
Ver. Dt. Oele	137,50	137,50
Westeregeln	119,75	119,—
Zellst.Waldh.Stamm	149,—	150,—

Bank-Aktien

	11. 11.	12. 11.
Badische Bank	—	120,—
Bayer. Hyp.Wechsel	102,75	103,25
Commerz- Privatbk.	118,—	118,50
DD-Bank	122,50	122,75
Dresdner Bank	114,—	114,12
Frankf. Hyp.-Bank	122,—	122,—
Pfälz. Hypoth.-Bank	108,—	108,50
Reichsbank	209,50	210,—
Rhein.Hypoth.-Bank	154,—	154,50

Verkehrs-Aktien

	11. 11.	12. 11.
Bad.AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	129,37	129,12

Versicher.-Aktien

	11. 11.	12. 11.
Allianz Leben	212,—	—
Bad. Assecuranzges.	—	—
MannheimerVersich.	—	—
Württ.Transportver.	—	—

Berliner Börse Kassakurse

	11. 11.	12. 11.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,62	101,62
4% do. do. v. 1934	99,20	99,20
Dt. Anl.-Ausl.Altbes.	131,50	131,75
Dt. Schutzgebiete 08	—	—

Pfandbriefe

	11. 11.	12. 11.
6% Pr.Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	99,75	99,75
5% do. do. R. 21	—	—
6% do. do. Komm. R. 20	99,—	99,—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	99,75	99,75
7½% do. Kom. I	99,—	99,—

Bank-Aktien

	11. 11.	12. 11.
Adca	101,62	101,62
Bank für. Brauind.	130,—	130,75
Bayer. Hyp. Wechsel	102,25	102,75
Commerz- Privatbk.	118,—	118,12
Dt.Bank u. Disconto	122,50	122,75
Dt. Golddiskontbank	—	100,—
Dt. Uebersee - Bank	136,50	136,—
Dresdner Bank	114,—	114,12
Meininger Hyp.-Bk.	122,25	122,50
Reichsbank	209,75	209,62
Rhein.Hypoth.-Bank	153,75	154,50

Verkehrs-Aktien

	11. 11.	12. 11.
AG. Verkehrswesen	129,—	130,50
Allg. Lok. u. Kraftw.	150,—	151,—
Hbg.-Amer.-Paketf.	80,25	79,50
Hbd.-Südam.Dptsch.	130,75	128,75
NorddeutscherLloyd	82,—	—
Südd. Eisenbahn	70,—	—

Effektenkurse

	11. 11.	12. 11.
Accumulatoren-Fbr.	229,75	229,50
Allgem. Bau Lenz	129,—	130,50
AEG (neue)	119,87	120,—
Aschaffbg. Zellstoff	141,50	144,—
Augsburg- Nürnberg	136,—	135,75
B. Motoren (BMW)	148,75	150,37
Bayer. Spiegelglas	99,—	101,—
J. P. Bemberg	141,75	142,50
Bergmann Elektr.	138,50	137,50
Braunk. u. Briketts	203,—	204,—
Braunschweig A.-G.	155,—	151,—
Bremer Vulkan	—	143,50
Bremer Wollkämm.	170,75	170,—
Brown Boveri	—	134,—
Buderus Eisenwerke	122,75	122,87
Conti Gummi	191,—	191,50
Daimler-Benz	137,75	137,87
Dt. Atlant. Telegr.	—	—
Deutsch Conti Gas	119,—	118,87
Deutsche Erdöl	144,—	145,—
Deutsche Kabelwk.	—	—
Deutsche Linoleum	—	162,—
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	190,75	193,—
Dynamit Nobel	84,75	85,—
E. Lieferungen	130,75	131,12
El. Schlesien	120,75	122,—
El. Licht und Kraft	151,50	—
EnzingerUnionwerke	124,—	126,50
Farbenindustrie IG.	157,87	158,37
Feldmühle Papier	139,75	139,50
Felten & Guilleaume	133,50	133,75
Gebhard & Co.	—	—
Germ.Portl.-Cement	114,—	113,50
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	148,37	149,50
Goldschmidt Th.	141,62	141,75
Gritzner-Kayser	49,—	49,—
Gruschwitz Textil	123,—	124,—
Guano-Werke	124,25	124,75
Hackethal Draht	143,—	143,25
Hamburg Elektro	148,50	149,12
Harburger Gummi	—	173,50
Harpener Bergbau	174,—	174,50
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	125,50	125,50
Holzmann Philipp	152,75	154,50
Hotelbetrieb	87,—	86,75
Immob.-Ges.	69,50	69,50
Junghans Gebr.	127,—	127,12
Kahla Porzellan	145,50	145,—
Kali Chemie	160,—	160,12
Kaliw. Aschersleben	118,50	118,50
Klöcknerwerke	122,75	122,50
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb	157,75	158,25
Kollmar & Jourdan	105,—	105,15
Költz. Led. u.Wachs	150,—	—
Kronprinz Metall	—	—
Lahmeyer & Co.	126,87	127,—
Lanz Mannheim	172,25	176,—
Laurahütte	19,12	19,12
Leopold-Grube	127,75	—
Lindes-Eismasch.	169,25	167,—
Mannesmannröhren	117,62	118,50
Mansfelder Bergbau	157,—	156,75
Markt- u. Kühlhalle	131,50	—
Demag	147,12	146,87
Masch.-Buckau Wolf	136,—	136,50
Maximilianshütte	197,—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	202,—	—
Orenstein & Koppel	109,50	110,—
Rathgeber-Waggon	97,—	96,50
Rheinfelden Kraft	131,25	—
Rhein. Braunkohlen	230,50	—
Rhein. Elektr.	129,50	129,75
Rhein. Stahlwerke	146,50	147,87
Rhein-Westf.Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG.	113,50	114,—
Rütgerswerke	150,25	150,75
Sachsenwerk	392,—	390,—
Sachtleben AG.	—	—
Salzdetfurth Kali	163,—	164,50
Schubert & Salzer	156,50	155,—
Schuckert & Co.	169,50	171,87
Schultheiß Patzenhofer	95,87	96,12
Siemens & Halske	203,50	206,50
Stoehr Kammgarn	136,50	137,—
Stolberger Zinkhütte	94,25	95,50
Südd. Zucker	201,—	202,—
Thür. Gasges.	141,50	144,75
Ver.Dt. Nickelwerke	166,75	165,—
Verl.Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Stahlwerke	115,25	115,62
Ver. Ultramarinfabr.	138,25	139,50
Vogel Telegr.-Dr.	—	—
Wanderer-Werke	168,50	166,50
Westd. Kaufhof AG.	58,25	58,12
Westeregeln Alkali	119,25	118,87
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wißner Metall	98,—	98,25
Zellstoff Waldhof	149,50	150,—

Versicher.-Aktien

	11. 11.	12. 11.
Aachen-München	1048,—	1049,—
Allianz Allgem.	264,50	264,50
Allianz Leben	—	—

Kolonial-Papiere

	11. 11.	12. 11.
Dt.-Ostafrika	132,—	134,—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u.Eisenb.	29,62	30,—

Berliner Devisenkurse

	11. November Geld	11. November Brief	12. November Geld	12. November Brief
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 äg. Pfd.	12,675	12,705	12,655	12,685
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,736	0,740	0,736	0,740
Belg. (Brüss. u.Antw.) 100 Belga	42,120	42,200	42,060	42,140
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,136	0,138	0,136	0,138
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,250	55,370	55,160	55,280
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,375	12,405	12,355	12,385
Estland (Rev.-Tal.) 100 estn. Kr.	67,960	68,100	67,960	68,100
Finnland (Helsingf.) 100 finnl.Mk.	5,475	5,485	5,465	5,475
Frankreich (Paris) 100 Francs	8,417	8,433	8,402	8,418
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u.Rott.) 100 G.	137,140	137,420	137,090	137,370
Iran (Teheran) 100 Rials	15,370	15,410	15,350	15,390
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,310	55,430	55,220	55,340
Italien (Rom u.Mailand) 100 Lire	13,090	13,170	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,722	0,724	0,720	0,722
Jugoslaw. (Belg.u.Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,478	2,482	2,480	2,484
Lettland (Riga) 100 Lats	49,100	49,200	49,100	49,200
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,190	62,310	62,090	62,210
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,245	11,265	11,225	11,245
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u.G.) 100 Kr.	63,800	63,920	63,700	63,820
Schweiz (Zür.,Bas.,Bern) 100 Fr.	57,250	57,370	57,190	57,310
Spanien (Madr. u.Barc.) 100 Pes.	15,480	15,520	15,480	15,520
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,711	8,729	8,696	8,714
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,399	1,401	1,389	1,391
Ver.St.v.Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,478	2,482	2,479	2,483

MARCHIVUM

Gut sieht er aus – Ihr neuer Ulster!

So kaufen Sie ihn bei uns in Qualität und neuester Mode

32.- 48.- 62.- 75.-

Bergdolt

Mannheim H 1, 5, Breite Straße

Reparaturen am Radiogerät überlassen Sie besser dem Fachgeschäft

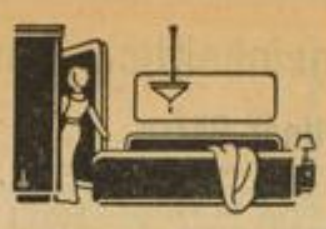
I. Tröndle R 4, 24 Tel. 22909

Bei Regenwetter Pelerinen von Gummi-Kriege Qu 4, 3

Dies Ringelschwein, ein schönes Stück, bringt jedem Rundfunkhörer Glück. Wer Frohsinn liebt, Musik, Theater denkt gerne an den

Funkberater

Radio Pilz U 1,7



Das Erlesene und Schöne allein würde nicht den guten Ruf des Hauses Gropp begründet haben, wenn sich mit diesen Vorzügen nicht auch eine immer wieder anerkannte Preiswürdigkeit bei höchsten Qualitäten verbunden hätte!

Möbelhaus GROPP T 4a, 9

Ein Mantel für Sie ist ein Mantel von Bredl

Flotte Winter-Ulster in Fischgrätmusterung 82.- 75.- 68.- 58.- 48.- 18.- 32.-

Elegante Ulster-Paletots aus dunklen Stoffen 78.- 68.- 62.- 50.- 42.- 38.- 28.-

Sport-Stutzer warm gefüttert 62.- 54.- 48.- 42.- 38.- 32.- 23.-

Bredl (früher Julius Simon) Herren-Kleidung Knaben-Kleidung Mannheim F 1, 1 - Fernruf 22119

Erika

Fachgeschäft J. Arzt N 3, 7-8 - Ruf 27435

Wo? kaufe ich gut und preiswert meine PELZE Bei Pelz-Kunst früher S 3,13 jetzt gegenüber R 3,9 Fernruf 28065 R 3,9

Neuanfertigungen, Reparaturen und Umarbeitungen billigst

STOEWER RM 3495.- ab Werk

Vollbrecht Mannheim Qu 7, 25

Ski-Ausrüstungen

HJ-Mäntel
HJ-Regenumhänge
HJ u. JV-Skimützen
Ski-Blusen
Ski-Hosen
Ski-Socken
Ski-Handschuhe
Ski-Stiefel
BDM-Mäntel
BDM-Fahrtenblusen
BDM-Kletterwesten
BDM-Mützen
BDM-Skikleidung

Karl Lutz F 4, 1

Dem Ratenkaufabkommen der Bad. u. Bayr. Beamtenbank angeschlossen

China-Tee-Spitzen 125 Gramm 90 Pfg. Greulich N 4, 13

Schreibmaschinen Klein-Continental

So gut, weil Wanderer sie baut

J. Bücher L 1, 2

Jeder Einkauf ist ein Tröpfchen Oel in die Maschine des deutschen Wirtschaftslebens

auf Wunsch Teilzahlung Kronenberger Schimperstr. 19 Fernsprecher 50636

Sie finden in Schlafzimmer sowie Wohnzimmer und Herrenzimmer auch Küchen Couches Sofas Matratzen große Auswahl bei Friedrich Krämer nur F 1, 9 billigste Preise! Ehestandsdarleh. Gegr. 1884

Gebr. Marken-Schreibmaschinen

stets preiswert. Große Auswahl. G. Müller & Co. MANNHEIM O 3, 10 Ruf 20494

Fahrräder gelötet u. gemuft RM. 35.- 38.- 42.- 45.- 48.- Mehr. hundert stehen zur Auswahl Bequeme Teilzahlg. Alte Räder werden in Zahlung genommen. Doppler Mannheim J 2, 8

Aber Liebling ....

so kann ich doch nicht mit Dir ins Café Thraner nach C 1, 8 gehen. Es ist doch jetzt so einfach, sich schick zu kleiden, wo wir hier die große moderne Stoffetage Lackhoff u. Co., gleich am Paradeplatz, haben. Mache es doch wie Elly und Ruth, die wir Mittwoch im Café Thraner getroffen haben, die kaufen doch auch ihre Stoffe bei Lackhoff u. Co. und Du hast es doch selbst gesehen wie schick die angezogen waren.

KONDITOREI-CAFÉ H. C. Thraner • C 1, 8

Lackhoff u. Co. am Paradeplatz MANNHEIMS GROSSE STOFFETAGE

Druckſachen

die angenehm auffallen, die so ganz anders sind und für Sie werben, möchten wir auch für Sie anfertigen dürfen. Wir liefern rasch und so preiswert wie andere auch.

Hakenkreuzbanner Druckerei

Herren- und Damenkleidung fertigt an, ändert, repariert und bügelt billig: Fr. Berlinghof S 2, 15. (34 243 V)

Zu verkaufen

La Bohème kompl. Oper auf Schallplatten, für 20.— RM zu verkaufen. Angebote u. Nr. 34 512 VS an d. Verlag d. B.

Chaiselong., Dipl.-Schreibtisch, Kleiderschrank billig zu verkauf. R. Walter, F 4, 5, Laden. (32 946 V)

Tiermarkt

Verkaufe 100 w. Leghorn Zucht- oder Legehühner je 3.— .K; 50 St. Zwerg-Rheinl. schwarz NR. 37, je 3 .K. Max Kaiser Mhm.-Rheinau am Friedhof. (34 681 V)

Etw. Besonderes 6 Edelholz-Schlafzimmer Nußbaum gebohnt 525.- 4türig, mit Frisierkomm. 550.- Nußbaum 575.- Birke konad. 600.- Birke finnisch 625.- Kirschbaum 650.- Birnbm. afrik. bel. Hch. Baumann & Co. Eingang nur: U 1, 7 (34 248 V)

Kraftfahrzeuge

Opel-Kadett neu, Limousine 1 Tag alt, krankheitshalb, gewungen, aca. Barzahl. zu verkaufen. Zuschriften u. Nr. 34 688 VS an den Verlag ds. Bl.

Leicht-Motorrad 98 ccm, gut erh., sofort zu kaufen gesucht. — Angebote unt. Nr. 34 690 VS an den Verlag ds. Bl.

Der Fips der Boy der Knirps

alle diese Regenschirme tragen Sie jetzt in der neuen Handtasche von

Bauer Offenbacher Lederwaren

Mannheim H 1, 3 Breite Str. und Ludwigshafen, Ecke Ludwig- und Wredestraße, beide der „Nordsee" gegenüber

Diese Handtasche müssen Sie sich ansehen

Gelegenheitskäufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB." vermitteln

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht). — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst (z. Zt. Wehrmacht; Vertreter Karl M. Hageneier); für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Ey; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter: sämtlich in Mannheim.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —

Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.

Geschäftsführer: Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schau, Mhm.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten:

Gesamtausgabe Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 9, Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7. Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm. . . . über	16 550
Abendausgabe A Mhm. . . über	14 850
Ausgabe B Mhm. . . . . über	24 100
Ausgabe A und B Mannheim . . .	**über 39 800**
Frühausgabe A Schwetzg. . über	600
Abendausgabe A Schwetzg. über	600
Ausgabe B Schwetzingen . über	6 000
Ausgabe A und B Schwetzingen . .	**über 6 600**
Frühausgabe A Weinheim über	600
Abendausgabe A Weinheim über	600
Ausgabe B Weinheim . . . . über	3 000
Ausgabe A und B Weinheim	**über 3 600**
Gesamt-D.-A. Monat Oktober 1937	**über 50 000**

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme bei dem Heimgange unseres unvergeßlichen Enkels, Bruders und Neffen, Herrn

Otto Müller

sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank dem Geistlichen der Hl.-Geist-Pfarrei für die trostreichen Worte, dem VfK 86, sowie dem Kurpfälzer Männerchor, den Schuhmachern, den Schwestern des Städt. Krankenhauses und allen Kranz- und Blumenspendern. (34692 V

Mannheim (Traitteurstr. 29), den 12. November 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau J. Thieme Ww.
Jakob u. Karl Müller

Beachten Sie bitte den großen Anzeigenteil in unserer Morgenausgabe